

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

74 (28.3.1914) Erstes Blatt



# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-  
 menspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.  
 85 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.  
 Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.  
 Postschleuse Nr. 2650.  
 Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.  
 Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Totalinsetrate  
 billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate  
 am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Bedenkliche Privatmeinungen.

Die Erzählungen der „Nowoje Wremja“ von Unterredungen, die russische Staatsmänner mit Wilhelm II. über die Idee eines deutsch-französisch-russischen Bündnisses gehabt haben, erfahren jetzt durch ein anderes Petersburger Blatt, „Ruszkije Slowo“ eine Ergänzung, die großes Aufsehen erregen muß, da hier dem deutschen Kaiser zum erstenmal eine grundsätzliche Sympathie mit dem ihm im Jahre 1906 vom Grafen Witte vorgetragene Projekte nachgesagt wird. Der russische Kriegsminister Suchomlinow hatte im vergangenen Dezember in Berlin mit Wilhelm II. eine Unterredung über die politische Lage. Bei dieser Gelegenheit soll nach dem genannten Blatte der Kaiser erklärt haben, er wisse wohl, daß er sich im Ernstfalle auf die Hilfe Oesterreichs nicht verlassen könne, da dieses Land sich in einer schweren inneren Krise befinde. Es sei ein Bündnis zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich nötig, um den gegenwärtigen Kriegerungen ein Ende zu machen und die Aufstellung Oesterreichs könnte die Grundlage eines solchen Bündnisses bilden.

Diese Nachricht macht auf den ersten Blick einen außerordentlich phantastischen Eindruck. Aber nach allen Erfahrungen, die hinter uns liegen, sind wir leider nicht in der Lage, sie ohne weiteres in das Reich der Fabel zu versetzen. Wir wissen ja zu genau, daß Wilhelm II., wie man so sagt, ein lebenswüthiger Blaudecker ist, der sich, was die einer Unterredung gewürdigt worden sind, nicht genug rühmen können, im Gespräch durchaus menschlich mit und aus seinem Herzen keine Mördergrube macht. Wir wissen, daß er sich seine Besuche sehr häufig nicht näher ansieht und sich zu Aeußerungen hinreißt, die dem Gehege der Bühne eines Monarchen nicht entziehen dürften. Er vergißt in solchen Fällen gar zu leicht alle jene Rücksichten, die er auf die innere und auf die auswärtige Politik zu nehmen hätte und spricht wie ein politisch gänzlich unverantwortlicher Privatmann.

Seine Bemerkungen und die, die in jeder Kritik kaiserlicher Handlungen und Worte eine Gefährdung des monarchischen Gedankens erblicken, pflegen sich auf den Standpunkt zu stellen, daß ein Geförter ebenso gut das Recht haben müsse, seine Meinung zu äußern, wie irgend ein beliebiger Müller oder Schülze. Wenn die Beanspruchung dieses Rechtes schon unbegründet ist, wo es sich um Monarchen handelt, denen durch die Verfassung die Beeinflussung der Politik ihres Landes unmöglich gemacht ist, um wieviel mehr gilt das dann bei einem Herrscher, der ein so großes Gewicht in die Waagschale zu werfen hat, wie Wilhelm II., dessen Machtvollkommenheit im Auslande womöglich noch höher geschätzt wird, als sie es nach Lage der Dinge tatsächlich verdient.

Wenn der deutsche Kaiser dem russischen Kriegsminister gegenüber wirklich auch nur von der Eventualität einer Aufstellung des österreichischen Staates gesprochen hat, so ist ein solches Wort geeignet, die aller unfreundlichsten Wirkungen hervorzurufen, Wirkungen, die durch alle Bedenklichkeiten und ähnliche Höflichkeiten nicht ausgeglichen werden können. Eine derartige Aeußerung muß bei den leitenden Stellen des Donaufaates das stärkste Mißtrauen erwecken, und die Folge ist, daß die Klagen über die Isolierung des deutschen Reiches noch mehr berechtigt werden, als sie es heute schon sind. Statt daß man dem Gedanken der Einschränkung der Rüstungen dient, wird die europäische Unruhe erhöht und neuen Heeresforderungen die Bahn gebnet.

Eine objektive Geschichtsschreibung der Zukunft wird einmal feststellen, in wie hohem Maße die Unsicherheit der internationalen Lage am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts durch gelegentliche private Bemerkungen des deutschen Kaisers verstärkt worden ist. Ob diese nur auf dem Wege der Indiskretion oder wie es bei dem berühmten Daily Telegraph-Interview der Fall war, nur infolge der Leichtfertigkeit der verantwortlichen Stellen an die Öffentlichkeit haben gelangen können, ist vollständig belanglos. Ein König muß sich eben dessen bewußt bleiben, daß seine Worte leichter beschwingt sind als die des Privatmanns.

Nach eine andere „persönliche Meinungsäußerung“ Wilhelm II. beschäftigt gerade jetzt die Öffentlichkeit: der Brief, den er an die Landgräfin von Hessen bei ihrem Uebertritt zur katholischen Kirche geschrieben hat. Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sich in ihm der Satz befand: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, habe ich, denn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt an der Spitze ihres politischen Tagesberichts einen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ ab, in dem die Existenz der bedenklichen Stelle als wahr unterstellt wird.

Das offiziöse Blatt findet die Hamburger Auslassung deshalb so beachtenswert, weil hier der „Mißbrauch eines Privatbriefes“ scharf verurteilt wird. Diese Verurteilung ist nicht unbedeutend. Die Landgräfin hat in ihrem Renega-

teneifer das kaiserliche Schreiben offenbar einem Mitglied des katholischen Klerus übergeben, und dieser fromme Herr hat dann unter der Hand den Gebrauch von dem Schriftstück gemacht, der den Interessen der Kirche dienlich erschien. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, haben amtliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes noch zu keinem Ergebnis geführt; er ist im Nachlaß des Kardinals v. Kopp bisher nicht zu finden gewesen. Ja, es gibt Vertreter der hohen Geistlichkeit, die sind klug wie die Schlangen und nicht ohne Falch wie die Tauben und die werden schon dafür geforgt haben, daß das wertvolle Dokument rechtzeitig in sichere Hände gekommen ist. Aber man mag den Mißbrauch des Briefes noch so sehr mißbilligen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Abender auch in diesem Fall seiner Stimmung einen Ausdruck gegeben hat, ohne die möglichen Wirkungen zu bedenken. Wir sagen: seiner Stimmung, denn es wird doch niemand behaupten wollen, daß Wilhelm II. der katholischen Kirche zu allen Zeiten das Gefühl des Hasses entgegengebracht hat. Im Gegenteil, man mußte sehr oft den Eindruck haben, daß er ihr mit sehr viel Sympathie gegenüberstand und daß er sich in dem romantischen Gepränge, das sie zu entfalten vermag, außerordentlich wohl fühlte. Auf jeden Fall ist sie ihm stets eine willkommene Bundesgenossin wider den Umsturz gewesen. Es war nur eine augenblickliche Verärgung, die aus dem Brief an die Landgräfin sprach, aber trotzdem liefert der verhängnisvolle Satz der katholischen Kirche und der Zentrumspartei eine politische Waffe. Wenn die beiden von ihr bisher noch nicht den entsprechenden Gebrauch gemacht haben, so liegt es daran, daß ihnen die Freundschaft der Monarchie ebenso wertvoll erscheint, wie dieser die Unterstützung durch die guten Katholiken. Aber an der großen Gefahr, die in dem persönlichen Eingreifen des Monarchen in die politischen und konfessionellen Auseinandersetzungen des Tages liegt, wird dadurch nichts geändert.

Der Kampf gegen das persönliche Regiment ist in der letzten Zeit etwas in den Sintergrund getreten. Es ist gut, daß wir durch die jüngsten Vorkommnisse wieder an die Notwendigkeit erinnert werden, ihn mit Nachdruck zu führen. Die nächste Aufgabe ist, dahin zu gelangen, daß auch im deutschen Reichstag ein verantwortlicher Minister es ebenso wie dieser Tage der englische Kriegsminister im englischen Parlament als eine Selbstverständlichkeit hinstellen kann, daß der Monarch keinerlei Einfluß auf die Entscheidungen der Regierung ausübt.

### Der verschwundene Kaiserbrief.

Die „Hamburger Nachrichten“ schrieben vor einigen Tagen:

„Jüngst teilte die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mit, daß im Nachlaß des verstorbenen Breslauer Fürstbischöfs Kardinal Kopp sich ein Brief des Kaisers aus dem Jahre 1901 befinde, gerichtet an die vermittelnde Landgräfin Anna von Hessen, die im Mai 1896 geborene Tochter des Prinzen Karl von Preußen, die im Jahre 1901 zum Katholizismus übertrat. Der Kaiser habe als Oberhaupt des Hauses, dem die Landgräfin entstammt, seiner Ansicht über diesen Glaubenswechsel Ausdruck gegeben, und in katholischen Kreisen sei es längst bekannt, daß der Brief an Kardinal Kopp weitergegeben sei. Gerade an ihn, weil die Landgräfin in Kopp's ehemaligen Sprengel Fulda ihren Uebertritt vollzogen hat. Allerdings sei ein solcher Brief geschrieben, bestätigt die „Schlesische Volkszeitung“, habe sich auch im Besitz Kardinal Kopp's befunden und ihr sei der Inhalt seit Jahren bekannt; Katholiken hätten seine Veröffentlichung nicht zu fürchten, ob damit freilich andern Kreisen gebietet wäre, halte sie für fraglich. Der „Nachener Volksfreund“ weiß sogar „nach aufrichtiger zuverlässiger Information“ den wesentlichen Satz aus dem Brief mitzuteilen, der lautet soll: „Die Religion, zu der Du übergetreten bist, habe ich.“

Der Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wies dann darauf hin, wie gut sich Wilhelm II. seither mit den Vertretern der katholischen Religion gestellt habe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt obigen Passus an der Spitze des Blattes mit ab und fügt hinzu:

„Wenn nun das Hamburger Blatt, dessen grundsätzlicher Auffassung über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes wie über die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen wir beitreten, eine amtliche Aufklärung über das Schriftstück verlangt, so möchten wir bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach seinem Verbleib noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Im Nachlaß des Kardinal Kopp hat sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vorgefunden.“

Daß der Brief geschrieben wurde, kann also nicht in Abrede gestellt werden, nur weiß man nicht, in wessen Händen sich dieser Brief befindet.

Aus München wird uns zu dieser Angelegenheit noch gemeldet:

In der Münchener klerikalen Wochenschrift „Allgemeine Rundschau“ veröffentlicht haben der Reichstagsabgeordnete Jäger einen Artikel über den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen. Er berichtet in dem Artikel näheres über den Inhalt jenes Briefes. Danach soll die

Landgräfin nach ihrem Uebertritt zum Katholizismus vom Kaiser ein Telegramm erhalten haben, in welchem ihr für den Fall des Verbleibens bei ihrem Religionswechsel der Ausschluss aus dem Hause Hohenzollern und der Abbruch jeglichen Verkehrs durch sämtliche Mitglieder des Hauses Hohenzollern angekündigt wurde. Der Kaiser habe ihr dann einen mehrere Seiten langen Brief geschrieben mit erregten Auslassungen über Papst, Bischöfe, Priester und katholische Kirche. Die Hauptstelle dieses Briefes sei: „Du trittst also jenem Aberglauben bei, den auszurotten ich mir zur Lebensaufgabe gesetzt habe.“

Der Brief wurde vom Kardinal Kopp in Verwahrung genommen, weil er fürchtete, daß, wenn er bekannt werde, die Hochachtung aller Katholiken vor dem Kaiser Einbuße erleiden würde. Der Brief soll in mehreren Abschriften vorhanden sein. — Herr Jäger findet den Vorgang höchst betrieblend und verlangt eine ausreichende Erklärung über die Angelegenheit.

### Badischer Landtag.

In der Fortsetzung der Beratung des Boranschlages der Forst- und Domänenverwaltung sprachen verschiedene Redner, die eine Reihe Wünsche vorbrachten. In längerer, mehr theoretischen Ausführungen ging der nationalliberale Abgeordnete Wagner auf mehrere forstwirtschaftliche Fachfragen ein. Für die Vervollständigung der Waldarbeiter und der Forstbeamten trat Genosse Kramer ein, um des weiteren verschiedene berechnete Wünsche bezüglich des Fischereiwesens zu äußern. Mit vielversprechendem Weisfall wurde die Mitteilung des Finanzministers Dr. Heimboldt aufgenommen, daß dem Landtag anlässlich seines Besuchs der Stadt Meersburg der dortige Weinfelder geöffnet würde.

In der Nachmittags Sitzung machte sich die Ferienstimmung stark geltend. Nach Erledigung des Forst- und Domänenetats vertagte sich das Haus bis Dienstag den 21. April.

### 57. Öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 27. März.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Heimboldt und Kommissäre.

Eingänge: Petitionen: des Verbandes der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten der Badischen Staatsbahnen, die Vereinfachung der Staatsverwaltung betr.; des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen wegen Abänderung des Badischen Einkommensteuergesetzes vom 1. Juni 1910; des badischen Gewerkevereins, die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der Feiler bei der Katastervermessung und Feldbereinigung verwendeten Revisions- und Bezirksgeometer betr.

### Forst- und Domänenverwaltung.

Abg. Dr. Wagner (natl.) bespricht die Bedeutung der Forst- und Domänenverwaltung. Die Domänen gelten in Baden als unstrittiges Eigentum des Regenten. Anders liegt es bei den Erträgnissen, auf die der Landtag Einfluß hat. Der Redner weist auf die verschiedenen neuen Methoden bei den forstwirtschaftlichen Berechnungen hin. Die Wunde ist für unseren Wald unentbehrlich. Es sollten für den Waldbau größere Leisefähigkeit aufgestellt werden. Vor Einführung einer Uniform für die badischen Forstbeamten sollten erst die beteiligten Kreise gehört werden. Die Fortbildungsfürsorge haben sich gut bewährt. Als Zentralfürsorge kommt unsere Hochschule in Betracht. An den Forstbaukursen sollte eine größere Beteiligung möglich sein. Bezüglich der Verwertung unserer Jagd kann man sich nicht auf ein einzelnes bestimmtes System festlegen; ebensowenig wie beim Holzverkauf. Die Waldbeerenernte sollte auf eine gewisse Zeit beschränkt werden. Der Schutz der Waldarbeiterschaft ist zu begrüßen. Das Schlagwort nach einer ständigen Arbeiterschaft ist ja sehr schön; es läßt sich jedoch in der Forstwirtschaft schwer durchführen. Mit der Steigerung der Lebensmittel sollte eine Verringerung der Lohnverhältnisse eintreten.

Abg. Muser (fortsch.): Die Domänen sind nicht unbestrittenes Eigentum des Regenten. Es ist dies nur eine einseitige Auffassung der vom Fürsten erlassenen Verfassungsbestimmungen. Ich möchte dies betonen, damit die Aeußerung des Abg. Wagner nicht unbestritten ins Land hinausgeht. Die Regierung sollte der Wohnungsnot in St. Blasien steuern. Hierüber sind vielerlei Klagen zu melden. Wenn der Staat entscheidendes Gelände abtreten würde, wäre eine Abhilfe möglich.

Abg. Schöpfle (kons.) geht auf die Jagdverhältnisse ein. Die Rothausbauerei sollte das badische Oberland mehr berücksichtigen.

Abg. Weishaupt (Zentr.): Wenn das Haus im Frühjahr nach Meersburg geht, soll es auch einmal die dortigen unterirdischen Räume — die Weinkeller — besichtigen. (Geisterzeit.) Einen bestimmten Termin für das Beerenlesen ist zu begrüßen, um die Zerstörung der Waldkulturen zu verhindern. Die Rechte der Gemeinde sollen von der Forstbehörde respektiert werden.

Abg. Siegelmeier (Zentr.) dankt für die Abgabe von Bauplänen in Kirrlach.

Abg. Gölzacher (Zentr.) bespricht Mißstände beim Sammeln von Beeren. Durch das Sammeln mit Raffeln gehen die Beeren und die Sträucher zu Grunde. Es sollte verboten werden, daß nachts Beeren gesammelt werden.

Abg. Spang (Zentr.) macht Wünsche für die Kirche in Lohmoss geltend. Der Abg. Muser nahm sich liebevoll der Interessen meines Wahlkreises an. Die Wohnungsfrage in St. Blasien ist akut. Durch Beerenjammern aus der Schweiz würde die inländische Bevölkerung geschädigt.

Abg. Albig (Zentr.) schlägt sich den Ausführungen des Vorredners über die Kirche in Lohmoss an.



Abg. Bitter (natl.) weist auf die Versuche hin, aus den Waldungen größere Nutzungen zu ziehen. Diese Bestrebungen sind zu begrüßen. Es sollte auf ein gutes Zusammenarbeiten der Forstverwaltungen mit den Gemeindeverwaltungen Wert gelegt werden. Die Lohnerbesserungen der Waldarbeiter sollen nicht als abgeschlossen gelten.

Abg. Dr. Gerber (natl.) bringt Wünsche für das Forsthaus in Bretten vor. Die Forstbeamten wünschen eine zweifelhafte Dienstiniform. Die Dienstkleidung müsste obligatorisch eingeführt werden.

Abg. Dr. Schofer (Zentr.) weist auf die Restaurationsarbeiten bei kirchlichen Denkmälern hin. Ueber die Restauration der Orgel beim Fridolinsmünster in Säckingen sind Klagen vorzubringen.

Abg. Welsch (Zentr.): In der Forstverwaltung ist auch Bürokratismus vorhanden. Auf die Selbstverwaltung der Gemeinde sollte Rücksicht genommen werden.

Abg. Bauschlag (Konf.) wünscht, daß die Gemeinden bei Forstwegen mehr gehört werden.

Abg. Richter (Zentr.) bringt Wünsche für einen Schutzhausebau in Gundsbach vor.

Abg. Dr. Bernauer (Zentr.) bespricht die Frage der Umwandlung von Assessorstellen in zweite Beamtenstellen. Aus einer Gemeinde wurde mitgeteilt, daß der Staat bei den Anlagen zugut weglomme.

Abg. Massa (Forstf.) geht auf die Frage der Regiejagden ein. Durch die Abschaffung der Regiejagden könnten erhebliche Beträge gewonnen werden. Von den Forstwarten sind mir Klagen zugegangen. Der Medner weist auf die Waldschädlinge, besonders die Sträben, hin.

Präsident Rohrbach teilt mit, daß ein Antrag der Abg. Dr. Wagner (Natl.) u. Gen. einging, der vom Budget die Einstellung der Mittel für 3 weitere Forstbeamten verlangte.

Abg. Seubert (Zentr.) wünscht, daß mehr Waldwege angelegt werden. Dem Antrag Dr. Wagner stimmen wir zu.

Abg. Kramer (Soz.):

Wenn wir in Betracht ziehen, daß sich die Lebensverhältnisse beträchtlich verteuert, so sind die Wünsche auf Lohnerhöhung der Waldarbeiter völlig berechtigt. Auch die Gehälter der Forstbeamten sollten erhöht werden. Von einem Nebenverdienst kann hier keine Rede sein. Es ist daher bedauerlich, daß die Forderungen auf Gehaltserhöhung abgelehnt wurden. Auch die anderen Wünsche auf Holz usw. hätten erfüllt werden sollen. Ich bitte die Großh. Regierung, die berechtigten Forderungen nochmals zu prüfen. Die Brauerei Rothaus muß bei Einkauf ihrer Gerste dafür sorgen, daß sie eine gute Qualität erhält, weil sie ein gutes Bier brauen will. Dieser Gesichtspunkt muß bei ihren Einkäufen maßgebend sein. (Sehr richtig!) Die Ausführungen des Abg. Wagner über die Nutzungsberechnungen unserer Wälder sollten von der Regierung geprüft werden. Unsere Fischerei verdient Beachtung. Die Fische nehmen am meisten an Gewicht zu bei heißen Zeiten. Da dies nicht zutrifft, befreite das Resultat im letzten Jahre nicht ganz. Ich möchte hierüber früher schon Ausführungen, die der Minister beibringen sollte. Bei der Verpachtung der Gewässer überbieten sich die Meßkanten gegenseitig. Es liegt nicht im Interesse unserer Fischerei, wenn die Laster zu hoch werden. Die Domänenverwaltung sollte sich bei Vergebungen Angelbanken vorbehalten, damit man den anderen Meßkanten auch Rechnung tragen kann. Die Preise für Fischkarten sind immer mehr in die Höhe gegangen. Dies ist für Arbeiter eine zu hohe Belastung, wenn sie einmal fischen wollen. Diese hohe Besteuerung ist nicht gut für den Angelsport. Man sollte es den Leuten leichter machen. Denn es ist besser, wenn die Leute sich mit Fischsport beschäftigen, als wenn sie andere Dinge treiben. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Anerkennung für die Forstverwaltung ist für die Beamten ein Ansporn. Die Erhebung der Abgaben unserer Forstverwaltung ist eine vorläufige. Gegen den Antrag, drei weitere Forstbeamten einzustellen, sprach ich mich bereits in der Kommission aus. Ich tue dies heute wieder. Denn es liegt kein Bedürfnis vor, drei weitere etatmäßige Forstbeamten einzustellen. Ich kann auch nicht zugeben, daß die Lage der Forstbeamten eine schlimme ist. Allerdings ist die Wartezeit ziemlich lang; bei den Richtern, Notaren etc. dauert die Wartezeit jedoch noch länger. Außerdem haben wir Maßnahmen getroffen, die eine Verringerung bewirken. Ich möchte Sie also dringend bitten, den vorhin eingebrachten Antrag abzulehnen. Der Antrag würde auch unangenehme Konsequenzen für andere Staatsbeamte haben. Das Zugeständnis des Abg. Duffner, daß die Löhne der Forstarbeiter sich günstig gegenüber den Industriearbeitern abheben, war mir erfreulich. Eine grundsätzliche Verpachtung unserer Jagden halte ich für ausgeschlossen. Seitens des Ministeriums gezeichnete alle Maßnahmen für den Naturschutz. Eine Erfüllung des Wunsches des Abg. Weiskopf, daß anlässlich des Besuchs der Kammer die Weinkeller in Weersburg geöffnet werden, sage ich

gerne zu. (Bravo!) Den Wünschen bezüglich des Turmes der Kirche in Tobimoos stehen verschiedene Bedenken entgegen. Es kommen vor allem auch künstlerische Gesichtspunkte in Betracht. Wegen des Marschallgebäudes in St. Blasien wird schon lange verhandelt. Was die Fridolinskirche in Säckingen anbelangt, so wird die Frage des Erlasses der Orgel geprüft. Das Bedürfnis eines neuen Forstamtes in Bretten konnte bisher nicht bejaht werden. Ueber die Uniformierung der Forstbeamten gehen die Meinungen auseinander; wir werden die Frage jedoch erneut prüfen. Der Zufall von ausländischer Gerste ist für unsere Brauerei Rothaus unentbehrlich, wenn sie mit ihrem Produkt auf der Höhe bleiben will.

Präsident Rohrbach teilt mit, daß ein Antrag der Abg. Kopf (Zentr.), Süßkind (Soz.), Venedey (F. Wp.) und Duffner (Zentr.) einging, die Großh. Regierung zu ersuchen, das System der Regiejagden aufzugeben und die in Betracht kommenden Domänenjagden zu verpachten.

Um 1 Uhr wird die Sitzung auf nachmittags 1/4 Uhr vertagt.

Nachmittagsitzung.

Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr.

Ministerialdirektor Trüger: Früher wurde von der Forstverwaltung Bedeutung mehr aufgeführt als jetzt. Bezüglich des Antrags auf Aufhebung der Regiejagden ist zu bemerken, daß dagegen verschiedene Dinge in Frage kommen. Ohne Regiejagden kann man die Wildschäden nicht beseitigen; außerdem muß man auch auf die Forstbeamten Rücksicht nehmen. Die Regiejagden haben an sich verschiedene Vorzüge. Zweck Erfüllung der Wünsche muß die Gemeinde St. Blasien zuerst einen Ortskaplan aufstellen; die Geländefrage in St. Blasien ist im Fluß. Der Waldbesitzer hat das Recht, das Beerenjucken zu verbieten. Wir haben verschiedene Termine für das Beerenlesen festgesetzt und auch ausländische Sammler zugelassen. Die Vorschriften über die Behandlung der Forstwege bei Ernteanforderungen sind abgeändert worden.

Oberforst Rat (Soz.) (schwer verständlich) verbreitet sich über die Holzabgaben. Wenn wir den Maschinenvertrag gezeichnet haben, müssen wir an eine Verfeinerung der Wirtschaft denken. Die Fortbildung in Wirtschaftskräften haben wir im Auge. Es ist zu erwarten, daß bei der zunehmenden Industrialisierung des Landes der Absatz des Holzes sich noch steigern wird.

Abg. Kopf (Zentr.) begründet den Antrag auf Aufhebung der Regiejagden. Durch die Verpachtung würde die Rentabilität gesteigert. Infolge der Regiejagden hat der Oberförster das Jagdvermögen ohne jedes Entgelt. Dies erregt Mißtrauen. Die Beamten sollen ihre Pflichten erfüllen ohne besonderen Anreiz. Ich sage in dem Antrag nicht, daß jede Jagd versteigert werden soll, sondern daß die Jagden verpachtet werden sollen. Früher wurde den Oberförstern die Jagden zu einem Spottpreis erlassen. Das Regiejagdsystem muß aufhören, um bessere Resultate zu erzielen. Ich bitte daher um Zustimmung zu dem Antrag, dem die Großh. Regierung nach Annahme Rechnung tragen soll. Was den Antrag des Abg. Wagner um Anstellung von 3 weiteren etatmäßigen Forstbeamten betrifft, so bitte ich diesen Antrag abzulehnen, da die Regierung ein Bedürfnis verneint. (Abg. Welsch: Sehr richtig!) Ich bitte also eine weitere Vermehrung der Beamten abzulehnen.

Abg. Wagner (natl.): Die Gründe der Regierung für die Regiejagden sind durchschlagend. Die Wildschäden lassen sich schwerer erheben. Gegen die Wildschäden helfen jedoch nur die Regiejagden. Das Interesse der Oberförster an den Regiejagden ist nicht das ausschlaggebende. Eine völlige Beseitigung der Regiejagden kann daher nicht in Frage kommen. Man soll das System der Regiejagden nicht grundsätzlich aufgeben. Die Verfeinerung unserer Forstwesens kann nur durch eine Vermehrung der Forstbeamten durchgeführt werden. Das Bedürfnis nach weiteren Stellen muß daher berücksichtigt werden. Ich bitte um Zustimmung zu meinem Antrag.

Abg. Hummel (Forstf.): Es muß an eine systematische Verminderung der Krachen gedacht werden. Dem Antrag Kopf gegen die Regiejagden stimmen wir zu. Die Mängel der Regiejagden stehen fest. Den Antrag Dr. Wagner um Vermehrung der Forstbeamten lehnen wir ab, weil dies bei den anderen Beamten erwidert werden würde. Im Interesse des Naturschutzes sind strenge Maßnahmen nötig.

Abg. Kramer (Soz.):

Was den Antrag des Abg. Dr. Wagner betrifft, so lehnen wir ihn ab, weil er bei den anderen Beamten verstanden würde. Dem Antrag Kopf auf Abschaffung der Regiejagden stimmen wir zu. Bezüglich der Fischzuchtanlage in Trüben habe ich noch einige Wünsche vorzubringen. Durch die Betriebsverhältnisse werden leicht Unreinlichkeiten eingeführt. Die Domänenverwaltung soll bemüht sein, eine Verunreinigung der Fischzuchtanlage zu verhindern. Bezüglich der Fischereiberechtigung sollten die Wünsche

der Gemeinden mehr berücksichtigt werden. Bei der in Frage kommenden Petition der Gemeinde Mingen hätte sich Abg. Welsch bemühen sollen, eine Einigung zu erzielen.

Abg. Hertle (Konf.): Dem Antrag Kopf gegen die Regiejagden stimmen wir zu. Den Antrag Wagner lehnen wir ab.

Abg. Welsch (Zentr.) polemisiert gegen den Abg. Kramer wegen des Besuchs der Gemeinde Mingen.

Präsident Rohrbach teilt mit, daß ein Antrag Dr. Wagner (natl.) u. Gen. einging, das System der Regiejagden grundsätzlich aufzuheben und es nur da beizubehalten, wo besondere Gründe vorliegen.

Abg. Göhring (natl.) begründet seinen Antrag. Ich bitte unserem Antrag zuzustimmen, damit die Großh. Regierung eine richtige Einteilung vornehmen kann.

Minister Dr. Rheinboldt: Ich bitte den Antrag Kopf und Genossen abzulehnen und den Antrag Göhring und Gen. anzunehmen. Die Oberförster können nur dann Sachkenntnis haben, wenn sie praktische Jagdverfahren haben. Ich bitte deshalb den Mittelweg anzunehmen.

Abg. Kopf (Zentr.): Ich bitte den abgelehnten Antrag Göhring abzulehnen. Die Wildschäden sind vorhanden, auch wenn die Jagden in Regie vergeben werden.

Abg. Duffner (Zentr.): Die Regierung trägt den bisherigen Wünschen auf Aufhebung der Regiejagden keine Rechnung. Die allgemeine Beratung wird geschlossen.

Berichterstatter Müller-Weinheim (natl.) unterliegt die Bemerkungen über den Naturschutz. Der Medner geht auf das Raubmännchen ein. Starke Unruhe im Hause.

Präsident Rohrbach: Hierauf sollte nicht eingegangen werden. Ich bitte den Berichterstatter, sich kurz zu fassen.

Abg. Müller-Weinheim schließt unter Unruhe im ganzen Hause.

Die Positionen werden debattelos genehmigt.

Der Antrag Dr. Wagner (natl.) wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und einiger Mitglieder des Zentrums abgelehnt. Der Antrag Göhring (natl.) wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt. Der Antrag Kopf auf Aufhebung der Regiejagden wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und der Konservativen angenommen.

Eingegangen ist eine Petition der Gemeinde Kleinsteinstadt, Stupferich, Ober- und Untermuthelbach und Palmbach um Eröffnung einer Güterhalle in Kleinsteinstadt.

Präsident Rohrbach: In Anbetracht der großen Arbeiten, die wir im Winter erledigt haben, wollen wir jetzt schon in Osterferien gehen. Nachdem wir das uns vorgegebene Arbeitspensum voll erledigt haben, wollen wir bis 21 April Ferien machen. In der 2. Sitzung nach den Ferien wollen wir mit dem Vorschlag des Kultus- und Unterrichtsministeriums beginnen und alsdann in die Beratung des Besuchs des Eisenbahnministeriums eintreten. Ich wünsche Ihnen schöne Osterferien und frohes Wiedersehen!

Nächste Sitzung: Dienstag, 21. April, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. Schluß der Sitzung: 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. März.

Am Bundesratstag Dr. Visco. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Eingegangen ist ein Vorlage betr. Schutz von Leben und Eigentum auf See. (Internationales Titanic-Abkommen.)

Zunächst wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Werner-Gieseler (F. Wp.) verlesen.

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Änderung einzelner Paragraphen des Handelsgesetzbuchs über die Konkurrenzklause.

Staatssekretär Dr. Visco: Die verbündeten Regierungen sind der Kommission in großem Umfange entgegengekommen, nachdem auch die Kommission weitgehende Beschlässe der ersten Beratung hat fallen lassen. Nur in drei Punkten sind noch Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Die Kommission wünscht die den Handlungsgehilfen zu zahlende Entschädigung nicht auf ein Drittel des Gehalts, sondern auf die Hälfte des Gehalts zu bemessen. Die Kommission wünscht ferner die Mindestentgeltgrenze auf 1800 Mk. (die Regierungsvorlage 1600 Mk.) festzusetzen. Endlich will die Kommission den Gläubiger nur das Recht auf die Vertragsstrafe sichern. Sie will es ihm nicht ermöglichen, zwischen der Einhaltung der Vertragspflicht und der Vertragsstrafe zu wählen. Im äußersten Fall würden die verbündeten Regierungen im ersten Punkte nachgeben. (Bravo!) Dagegen ist der Beschluß betr. die Erhöhung der Gehaltsgrenze, sowie die Vertragsstrafe unannehmbar. Die verbündeten Re-

Jonas Angermann.

Erzählung von Ludwig Nordström.

Aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Zwärrham lag in einem schmalen Sund zwischen zwei großen zusammengehörigen Inseln, die von den Fischern selber Norder- und Süderinsel genannt werden und die größten von allen Schären des Angermannlandes sind. Auf der Norderinsel gab es drei Fischerfiedelungen: Zwärrham, Sandwiken und die Norrbjöhätten, auf der Süderinsel nur eine, nämlich Grundham.

Grundham und die Norrbjöhätten lagen den Winter über öde und verlassen, wurden aber im Sommer von Bauern von weiter nordwärts her bevölkert. Grundham war jahrzehntlang von den Bürgern Debadas gepachtet worden, aber nach einem Zwist der Debada und der Krone hatten sich die Bauern auch dieses Hafens bemächtigt.

In Zwärrham, Sandwiken und Grundham gab es eine Kapelle, und von alters her wurde dort unter den Fischern ein besonderer Vorleser gewählt, der aus der Bibel und der Postille vorlas und die höheren Interessen des Dorfes um sich sammelte.

Die Süderinsel war im übrigen wild und unbefrucht; schwarze, unheimliche, stark zerklüftete Felsmassen, die mit Wettertanen, Farren und Seidekraut bewachsen waren, reckten sich empor, und dazwischen fanden Kühe und Ziegen ihre magere Weide. Es wimmelte von Hasen und Füchsen, und Birk- und Auerhahn gurgelten und balzten in den stillen himmlischen Frühlingnächten, wenn das Meer blau und endlos lag und die Dämung dumpf an den roten Strand schlug; dunkle Rauchen blinzelten in den Sentungen, und ganz weit hinaus auf der südlichsten Spitze bedekten die schönsten und seltensten Vögel des Meeres die Nord-Alken oder Quermäuler, wie die Fischer sie nennen. Sier war die Insel niedrig und schief in einer Ausbuchtung auf die Norderinsel zu, die zurückwich und dadurch ein Halbmond bildete, dessen Spitzen zwei hohe

Berge waren, die sich weiter dehnend, schließlich zusammentrafen und einen sich dem Strande zu hinabstehenden steinigen Abhang schützten, und auf diesem Abhang mit der Aussicht auf die nördliche Kollsteinhalde der Süderinsel und darüber hin, den weiten Horizont, lag die Fischerfiedelung Zwärrham, der Sage nach uralt, mit einer kleinen hölzernen wie ein Schuppen aussehenden Kapelle aus dem zwölften Jahrhundert — falls es wahr ist.

Aber hinter dem Hafen stieg die Insel zu beträchtlicher Höhe mit Berggipfeln, die dem Strande folgten und sich nach innen zu abwärts, so daß die Insel eine Mulde bildete, auf deren Grund ein fischreicher See blinzelte, und hier waren zwei Bauerdörfer angewachsen, die ein Wald voneinander trennte.

Woher die Bauern dieser Dörfer gekommen, läßt sich nicht leicht sagen; aber zwei so verschiedenartige Stämme sind sonst schwerlich zu finden. Zu allen Zeiten waren die Bewohner von Norrbjöh klein und schwarz und wild gewesen, und die Süderleute waren ebenso konstant lang und hellhaarig und friedliebend gewesen. Und mehr noch: in Norrbjöh lebten Gefährten vom Teufel, wie er in Ställen und Scheunen umgeht, aber in Süderhiente man Gott, und da wuchsen die Obstbäume und Blumen.

Es ist merkwürdig, aber die Kapelle in Sandwiken, die im Norden der Insel lag, war im Lauf der Zeiten immer tiefer in den Felsen gesunken, aber die Kapelle in Zwärrham hatte die Jahrhunderte lang wie unter einem besonderen Schutz gestanden. Sie war mit geschützten kleinen Fischerbooten behängt, ein Maler aus Gålle hat sie mit Illustrationen zu der Heiligen Schrift gar anmutig bemalt, und zu ihren Füßen lag der Hafen so friedlich wie eine Kammerherde.

Dies Zwärrham war der äußerste Punkt im Meer bis zu dem Ordnung und Zivilisation vorgebrungen waren. Seit der Hafenordnung von 1771 rebigierte hier ein eigene Jurisdiktion, die den ganzen nördlichen Schärenhof umfaßte: ein Hafendogt und ein Hafengericht, dessen Mitglieder den Richteramt abgelegt hatten, und es gab keine Handlung, die nicht von der Obrigkeit bestimmt wurde, sogar

bis so weit, daß der einer Geldstrafe verfiel, dessen Griff von der Brücke löstete, ehe die Glocke der Kapelle das Signal gegeben, daß die Boote ausstoßen sollten, um sich in gesammelter Truppe nach den angewiesenen Plätzen im Meer zu begeben.

Durch diese strengen Bestimmungen waren die Fischer allmählich veränderten Traditionen verfallen, und was dem, der aus diesen herausbrachen wollte.

Wahrhaftig, es war kein paradiesisches Leben auf der Insel. Die Bauern waren untereinander verfeindet und ebenso die Fischerdörfer; zudem herrschte auch zwischen den Bauern und Fischern Feindschaft, und alle standen kampfbereit gegen alle.

Hierher war nun Munther gekommen. Schweigsam und argwöhnisch unter seinen Haaren hervorsiehend nahm er den Hafen in Augenschein. Es waren einige graue Schuppen längs des Strandes, ein Weg, eine Art Straße oberhalb der mit den Schuppen zusammengehangenen Wohnhäuser; über der Straße die Gerüste zum Trocknen der Fische und einige niedrige Brauhäuser, und ganz oben am Abhang hockte ein einjames Haus. Dann fing der Wald an.

Den ersten halben Sommer war Munther knecht bei einem Fischer aus Gålle und lernte rudern und was sonst noch zum Fischen gehörte. Er sah bald ein, daß sich das Ganze in einigen Malen begreifen ließ. Des Abends wachte man nach einer kahlen Klippe, zog die Röhre an, machte Feuer an und setzte den Kaffee auf, öffnete die Vorratskästen und fing an zu essen. Währenddessen saßen ein paar Fischer und starrten auf das Meer hinaus, die Sonne sank, der Himmel wurde rot und die Wellen schürzten leiser und der Wind erstarb. Einjam und ging kam der Mond heraufgezogen, die Seebögel flogen im sendenden Flug vorüber, und in all dieser Herrlichkeit, die gar nicht mehr wie von dieser Welt war, sondern eher einem Vorgefühle des Himmels gleich, wurde plötzlich ein unfernes leises Brodeln auf der blanken Wasserfläche merkbar. Tausende und aber Tausende Tropfen spritzten her, ohne daß man sagen konnte, woher sie kamen. (Abg.)



der in Frage  
sich Abg. Dr.  
gen die Regie-  
ngen wir ab.  
Abg. Kramer  
g 33 r i n g  
ogden tunlich-  
ondere Gründe  
og. Ich bitte  
Regierung eine  
trag Kopf und  
Gen. angu-  
Sachkenntnis-  
den. Ich bitte  
henden Antag  
schanden, auch  
den bisherigen  
Rechnung.  
geschlossen.  
unterstützt die  
e geht auf die  
eingegangen  
zu fassen.  
e im ganzen  
a. n die Stimmen  
Zentrums ab-  
wird gegen die  
Der Antrag  
den Stimmen  
ritter und der

derungen sind sich bewußt, den Wünschen der Handlungsgehilfen soweit entgegengekommen zu sein, wie sie es mit den Interessen der Prinzipale nur irgendwie vereinbar halten können. Ich richte an das Haus deshalb die dringende Bitte, im Interesse der Handlungsgehilfen in der Frage der Gehaltsgrenze und in der Frage der Vertragsstrafe sich auf den Standpunkt der verbündeten Regierungen zu stellen. Durch eine solche Erleichterung wird nicht nur den Handlungsgehilfen gebietet, sondern auch auf die Verhältnisse der technischen Beamten zurückgewirkt. Eine solche Regelung würde alsbald in Angriff genommen werden. (Beifall.)

Nach längerer lebhafter Geschäftsordnungsdebatte wird ein Antrag Trimborn (Zentr.), die Verhandlungen bis nach Osnabrück zu verlagern, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. (Große Unruhe im ganzen Hause. Der größte Teil der Abgeordneten verläßt den Saal.) Es folgen Petitionen. Zunächst wird über eine Petition betr. die Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs über die holländische Grenze beraten. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung, die Konservativen wünschen Ueberweisung zur Tagesordnung. Nach längerer Erörterung wird die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem auch ein konterdatorischer Antrag auf Aussetzung der Abstimmung abgelehnt worden war.

Zur Petition betr. das Verbot des heimlichen Warenhandels beantragt die Kommission Ueberweisung zur Tagesordnung, die Konservativen Ueberweisung als Material. Nach längerer Erörterung wird der konterdatorische Antrag abgelehnt. Abg. Erberberger (Zentr.) bemerkt darauf: Wenn wir bei so schwerem Verstoß gegen die Verfassung abstimmen wollten, müßte ich die Beschäftigung des Hauses bezweifeln.

Als dann die Abstimmung über den Kommissionsantrag vorgenommen werden soll, bezweifelt Abg. Dr. Dertel (Kon.) die Beschäftigung des Hauses.

Das Präsidium muß sich diesem Zweifel anschließen und der Sitzung beizumitteln die nächste Sitzung auf Dienstag, 28. April, nachmittags 2 Uhr, an mit der Tagesordnung Petitionen. Er wünscht den Abgeordneten ein frohes Osterfest und gute Erholung. (Bravo!) Schluß 4 1/2 Uhr.

dem Vorgehen des Pfarrers sich niemand dazu hergab, den Leichenträger zu spielen, mußte der alte Veteran, der übrigens ein braver, ehrlicher Mensch war und nicht einmal, was vielleicht vermutet werden könnte, der Sozialdemokratie angehörte, auf einem Schiefarren ohne Begleitung eines einzigen Menschen nach dem Friedhof gebracht werden. So begräbt man einen Mitkämpfer aus jener großen Zeit, und keine Behörde rührt sich dagegen. Der Vollständigkeit muß noch erwähnt werden, daß der Verstorbene keine Kultussteuern und auch die Beiträge für den Kriegerverein stets bezahlt hat. Das Geld hat man von dem „Gottlosen“ genommen, die Menschenpflicht aber ihm gegenüber nicht erfüllt.

Unser Schwesterorgan, die „Pfalzpost“, bemerkt zu diesem bemerkenswerten Vorfall: Die Gemeinde ist durch den Vorfall vor aller Welt in Schande und Spott geraten. Die christliche Nächstenliebe hat sich wieder einmal glänzend offenbart. Es war geradezu haarsträubend und empörend, zu sehen, wie der Mann, welcher den Karren mit dem Sarg führte, ihn zur Lüre des Friedhofes hineinbringen konnte. Er mußte den Sarg längs aufwärts auf den Karren stellen, mit dem Kopfende nach unten. Jeder anständige Mensch mußte daran Aergernis nehmen und sich empören über Personen, die dies verschuldeten. Wären wir Sozialdemokraten früher in Kenntnis gesetzt worden, so hätten wir Anstalten getroffen, trotzdem sich der Verstorbene nicht zu uns bekannte.

So etwas kann noch im zwanzigsten Jahrhundert vorkommen! Dagegen muß sich die Deffentlichkeit empören. Es wäre Pflicht der Behörde, die Ortsbehörde an ihre Pflicht zu erinnern, damit sich solche Fälle nicht mehr wiederholen. Wir würden empfehlen, den Fall zum Andenken für unsere Nachkommen ins Gemeinde-Archiv einzutragen, als Denkmal unserer Zeiten Schand!

### Deutsche Politik.

#### Rüstungswahnsinn.

Die französische Sozialdemokratie gibt soeben ein Flugblatt über den Militarismus heraus. Es enthält folgende Aufstellungen:

Die sechs Großmächte Deutschland, England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland, also der Dreikönig und die Triple Entente haben in den dreißig Jahren von 1881 bis 1910 für Heer und Marine verausgabt: 164 Milliarden und 800 Millionen Francs. Für das Jahr 1914 beträgt die Gesamtausgabe dieser sechs Mächte für Heer und Marine neun Milliarden und 934 Millionen Francs.

Die Friedensstärke der Landarmee der genannten Staaten beträgt vier Millionen und 816 000 Mann. Im Falle eines allgemeinen Konflikts der sechs Mächte untereinander aber sind 53 Millionen und 629 986 Menschen bereit, sich gegenseitig abzuwürgen und zu mordern. — Die Ausgaben für Heer und Marine sind fortwährend gestiegen: Von 1880 bis 1890 wurden ausgegeben 36 Milliarden 200 Millionen.

Von 1891 bis 1900 wurden ausgegeben 49 Milliarden 100 Millionen.

Von 1901 bis 1910 wurden ausgegeben 79 Milliarden 300 Millionen.

Wenn die Steigerung der Ausgaben in demselben Maße in den kommenden dreißig Jahren anhält, dann werden in diesem Zeitraum von den sechs Großmächten nur 596 Milliarden Francs für den Rüstungswahnsinn gewährt. Offenlich schiebt aber das Proletariat bald einen Kegel vor.

**Wer bezahlt?**

Offiziös wird gemeldet, daß die Reise des Kronprinzen in die deutschen Schutzgebiete in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung gelangen werde, da es sich als unmöglich herausgestellt habe, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung und ihrem informativischen Zweck erwünscht erscheine.

Die Begründung für diesen Reiseaufschub erscheint uns sehr fadenförmig, denn man darf doch wohl annehmen,

daß es Sachverständige genug gegeben hat, die ein Urteil über die zur Vorbereitung notwendige Zeit besaßen. Die Vermutung liegt nahe, daß hier andere Gründe ausschlaggebend sind und zwar solche, die mit der Beschaffung des erforderlichen Reisegeldes im Zusammenhang stehen. Man hat von Anfang an nicht damit gerechnet, daß der deutsche Kronprinz die Kosten aus der eigenen Tasche aufbringen sollte, sondern man beabsichtigte Reichsmittel mobil zu machen. Dem aber stellten sich im gegenwärtigen Moment besondere Schwierigkeiten in den Weg, da auch ein Teil der bürgerlichen Presse geringe Neigung für die Bewilligung der 200 000 Mk. an den Tag legte. So hat man sich also entschlossen, die Sache zu verschieben und hofft wahrscheinlich, daß bis zum nächsten Winter die Ueberzeugung von der politischen Notwendigkeit der Afrika-Reise sich in den Reihen der bürgerlichen Parteien verstärkt haben und daß dann einer Finanzierung der Spritour aus dem Gelde der Steuerzahler nichts mehr im Wege steht.

#### Ein dummer Schwindel.

So hämisch und neidisch die Gegner der Sozialdemokratie unseren gewaltigen Erfolgen in der roten Woche gegenüber stehen, so dumm sind auch die braven Ehrenmänner. Um unsere Erfolge zu verkleinern, lügen und schwindeln sie draußlos in der festen Ueberzeugung, daß die Intelligenz flerikaler und konterdatorischer Zeitungsjäger gering genug ist, den handgreiflichen Schwindel nicht zu merken. Die „Deutsche Tageszeitung“ und ihr folgend die „Tägliche Rundschau“, brachten, um die Erfolge der roten Woche höhniisch zu glossieren, folgende Zeilen aus dem hannoverschen „Volkswillen“:

„Parteigenossen und Genossen! Die Laubheit der Mitglieder ist in den letzten Monaten demachen eingetrisen, daß keine Versammlungen und keine Sitzungen mehr abgehalten werden konnten, weil der Besuch ein zu schlechter war; nicht einmal die Vorstandsmitglieder waren zur Stelle. Der Vorsitzende hat nun seinen Posten niedergelegt, wohl infolge der Interesselosigkeit der Genossen. Da nun diese Angelegenheit so schnell wie möglich erledigt werden muß, ist das Erscheinen der Mitglieder in der nächsten Versammlung unbedingt erforderlich. Wenn es mit der Laubheit der Genossen so weiter geht, dann ist das Bestehen des hiesigen Wahlvereins in Frage gestellt. Deshalb darf am Samstagabend keiner fehlen!“

Das sollte ein Stimmungsbildchen sein aus der „purpurroten Woche“. Und die Kaplanspresse, dabei natürlich auch der „Bad. Beobachter“, die bei der geistigen Beschaffenheit ihres Leserkreises noch etwas massiver schwindeln darf, teilte dieses „Stimmungsbild“ mit dem ausdrücklichen Vermerk mit, daß es sich um unsere hannoversche Parteiorganisation handelt, die demnach völlig zusammengebrochen sei.

Wie liegt nun die Wahrheit? In der Nummer vom 14. März steht im provinziellen Teil unseres hannoverschen Parteiblattes eine Versammlungsankündigung aus B o r n u m. Es wird dort zu einer Wahlvereinsmitgliederversammlung eingeladen, in der auf der Tagesordnung steht: 1. Wahl eines Vorsitzenden, 2. Abrechnung vom letzten Halbjahr, 3. Bericht des Vorstands. Daran schließt sich die vorstehend abgedruckte Mahnung an die lauen Genossen. Bornum ist ein kleiner Landort im Kreise Linden und zählt 902 Einwohner; und weil in diesem kleinen Landorte die vielleicht zwei bis drei Dutzend Mitglieder einmal einen Mangel an Eifer zeigen und der Vereinsvorstand sie in energischer Weise an die Pflicht mahnt, deswegen der grobe Schwindel von der großen „Flaute“ innerhalb der sozialdemokratischen Partei. Wirklich ein dummes erbarmungswürdiges Bad, unsere Gegner!

#### Ein Kulturbildchen.

Folgendes haarsträubende Vorkommnis wird jetzt erst aus dem Orte Hagenbach (Pfalz) bekannt. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Scherrer, ein Veteran von 1870, auf der Straße von einem Schlaganfall getroffen, der zum alsbaldigen Tod führte. Da Scherrer es mit den religiösen Pflichten nicht sehr genau genommen hatte, verweigerte der Geistliche wie auch der Kriegerverein die Beerdigung an dem Begräbnis. Es durften nicht einmal die Glocken geläutet werden. Aber noch mehr: Hagenbach hat keinen Totenwagen, und da noch

der Sozialdemokratischen Partei 132 000 neue Mitglieder und etwa 80 000 neue Abonnenten für die Presse brachte, durchaus nicht zufrieden, wenigstens tut sie so, als ob das gar nichts wäre.

In einem Artikel „Die bescheidene Sozialdemokratie“ schreibt das Blatt:

„Der „Vorwärts“ nennt dieses Resultat der „Roten Woche“ „überaus glänzend“ und alle Erwartungen übertreffend. Wir müssen sagen, daß uns soviel Bescheidenheit bei dem Hauptorgan der Sozialdemokratie bisher noch nicht bekannt geworden war. Die „Rote Woche“ war wochenlang vorher mit ungeheurem Tamtam angekündigt worden; sie diente dem ausgesprochenen Zweck, der Auffassung der bürgerlichen Parteien von einem Rückgange der Sozialdemokratie gegenüberzutreten und den sozialistischen Blättern, die seit Jahr und Tag keine Fortschritt, teilweise sogar Rückschritte gemacht hatten, neue Abonnenten zuzufügen. Was ist nun von diesem Zwecke erreicht worden? Die große Zahl sozialdemokratischer Parteiorgane hat insgesamt 78 000 Abonnenten gewonnen, was kaum mehr sein dürfte, als was sie in den letzten Jahren verloren hatte. In jedem Falle kommt dabei auf das einzelne Parteiorgan heralich wenig und weder die materielle Lage noch der Einfluß der sozialistischen Presse wird dadurch irgendwie gebessert. Wie sind außerdem die Abonnements zustande gekommen? Doch so, daß nichtabbonnierte Parteimitglieder — oft genug wohl auch Arbeiter, die tatsächlich gar nicht Sozialisten sind, sich aber fürchten, ihre bürgerliche Gesinnung einzugehen — von fanatischen und zielbewußten „Genossen“ gekehrt worden sind, das Parteiorgan des betreffenden Wahlkreises zu abonnieren. Solch ein Zwangsabonnement aber wird vielleicht ein Vierteljahr aufrechterhalten und dann wird wieder ababonniert. Wenn es hochkommt, bleibt vielleicht die Hälfte dieser an den Haaren herbeigezogenen Abonnenten dauernd Leser der betreffenden Parteiblätter. Damit ist also wahrhaftig kein Staat zu machen.“

### Badische Politik.

#### Die „Badische Landeszeitung“

ist mit unserm Erfolg der „Roten Woche“, die der sozialdemokratischen Partei 132 000 neue Mitglieder und etwa 80 000 neue Abonnenten für die Presse brachte, durchaus nicht zufrieden, wenigstens tut sie so, als ob das gar nichts wäre.

In einem Artikel „Die bescheidene Sozialdemokratie“ schreibt das Blatt:

„Der „Vorwärts“ nennt dieses Resultat der „Roten Woche“ „überaus glänzend“ und alle Erwartungen übertreffend. Wir müssen sagen, daß uns soviel Bescheidenheit bei dem Hauptorgan der Sozialdemokratie bisher noch nicht bekannt geworden war. Die „Rote Woche“ war wochenlang vorher mit ungeheurem Tamtam angekündigt worden; sie diente dem ausgesprochenen Zweck, der Auffassung der bürgerlichen Parteien von einem Rückgange der Sozialdemokratie gegenüberzutreten und den sozialistischen Blättern, die seit Jahr und Tag keine Fortschritt, teilweise sogar Rückschritte gemacht hatten, neue Abonnenten zuzufügen. Was ist nun von diesem Zwecke erreicht worden? Die große Zahl sozialdemokratischer Parteiorgane hat insgesamt 78 000 Abonnenten gewonnen, was kaum mehr sein dürfte, als was sie in den letzten Jahren verloren hatte. In jedem Falle kommt dabei auf das einzelne Parteiorgan heralich wenig und weder die materielle Lage noch der Einfluß der sozialistischen Presse wird dadurch irgendwie gebessert. Wie sind außerdem die Abonnements zustande gekommen? Doch so, daß nichtabbonnierte Parteimitglieder — oft genug wohl auch Arbeiter, die tatsächlich gar nicht Sozialisten sind, sich aber fürchten, ihre bürgerliche Gesinnung einzugehen — von fanatischen und zielbewußten „Genossen“ gekehrt worden sind, das Parteiorgan des betreffenden Wahlkreises zu abonnieren. Solch ein Zwangsabonnement aber wird vielleicht ein Vierteljahr aufrechterhalten und dann wird wieder ababonniert. Wenn es hochkommt, bleibt vielleicht die Hälfte dieser an den Haaren herbeigezogenen Abonnenten dauernd Leser der betreffenden Parteiblätter. Damit ist also wahrhaftig kein Staat zu machen.“

Am Schluß heißt es dann:

„Zwischen dem Ergebnis der „Roten Woche“ und dem Vorn, den man vorher geschlagen, sowie den Anstrengungen, die man während der Woche gemacht hat, besteht also ein schreiendes Mißverhältnis. Und so ist das Resultat der Woche nicht, wie der „Vorwärts“ mit dreister Stirn behauptet, ein „überaus glänzendes“, sondern es ist vielmehr ein erneuter Beweis des schon seit Monaten zu beobachtenden Rückganges der Sozialdemokratie.“

Wenn also die „Badische Landeszeitung“ diesen nicht unbedeutenden Zuwachs an neuen Mitgliedern und Abonnenten als „einen erneuten Beweis des schon seit Monaten zu beobachtenden Rückganges der Sozialdemokratie“ betrachtet, so zeigt das, daß man dem Hauptorgan der badischen nationalliberalen Partei nicht so leicht imponieren kann. Es hat fast den Anschein, daß dasselbe für sich mit ganz andern Zahlen zu rechnen gewohnt ist. Das Blatt weiß auch ganz genau wie diese Abonnements zustande gekommen sind. Die nichtabbonnierten Parteimitglieder wurden „von fanatischen und zielbewußten Genossen gekehrt“ und springen nach einem Vierteljahr wieder ab, wahrscheinlich um die „Bad. Landeszeitung“ zu abonnieren, die dann herrlichen Zeiten entgegengeht.

Wir sind nicht solche Unmenschen, daß wir der „Bad. Landeszeitung“ ihren Trost und ihre Illusion nehmen wollen und lassen sie gerne auf ihrem Glauben. Im Uebrigen sind wir aber gerne bereit, recht bald weitere derartige „Mißfolge“ auf uns zu nehmen. Wir werden uns bemühen, dieselbe mit Würde und Bescheidenheit zu tragen, nur um die „Bad. Landeszeitung“ nicht damit zu ärgern.

#### Die Immunität der Landtagsabgeordneten.

(Zum Fall Abrecht.)

Ein praktischer Jurist schreibt der „Badischen Korrespondenz“: Die gesetzlichen Grundlagen zur Beurteilung der Immunitätsfrage des Abgeordneten Abrecht ist im § 6 des Einführungsgesetzes der Strafprozessordnung gegeben. Er bestimmt, daß die gesetzlichen Vorschriften der Landesgesetze für alle Strafsachen, deren Entscheidung nach den Vorschriften der Strafprozessordnung zu erfolgen hat, außer Kraft treten und daß unberührt bleiben u. a. die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Voraussetzungen, unter welchen die Mitglieder einer gesetzgebenden Versammlung während der Dauer der Sitzungsperiode eine Strafverfolgung ein-

### Theater und Musik.

#### Hoftheater Karlsruhe.

Leider konnte infolge einer anscheinend sehr starken Indisposition von Josef Tomisch die Aufführung der „Elektra“ von Richard Strauß am Donnerstagabend nicht so reiflos befriedigen, wie es bei der Erstaufführung und bei der ersten Wiederholung der Fall war. Man muß aber Frau Josef Tomisch Dank wissen, daß sie die Rolle der Athyänne, wenn auch manchmal stimmlich nur andeutungsweise, dennoch durchführte und durch eine Abgabe nicht die Aufführung überhaupt in Frage stellte. Abgeben von dieser kleinen Züßung, konnte die Wiedergabe der Oper reiflos befriedigen. Als „Elektra“ bot wieder Frau Sofie Palm-Cordes aus Stuttgart eine Leistung von erschütternder Wirkung. Nur tiefes, feiliches Mitempfinden, vollkommenes Aufgehen in der Rolle kann solche Wirkung erzielen. Ebenso glänzend war die gesungliche Durchführung ihrer Rolle. Bedeulende Stimmungen löste wieder Spiel und Gesang von Frau Lorenz-Höllischer aus. Weichem, feelenollen Spiel folgten edige, oft rein mechanische Bewegungen, schönen, klugvollen Tönen folgten solche, die dem Ohr geradezu wehe taten. So schrill und scharf wurden sie in den Raum hinaus geschmettert. — Besondere Erwähnung bedarf noch der „Dreit“ des Herrn Wätkner, die Scene zwischen ihm und Elektra waren von einträglicher Schönheit. Das Orchester unter Herrn Cortolozis Leitung spielte meisterlich. hw.

#### Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 29. März, mittags 2 Uhr. 40. Vorst. auf. Ab. Ermäßigter Preise. „Max und Moritz“, ein Bühnenstück in 8 Streichen von Busch. — „Die Puppenfee“, Balletdichtung von Schreier u. Grub. Musik von Wapler. Anf. 2 Uhr, Ende gegen 5 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf vom Montag, den 23., mittags 3 Uhr an. Für diese Vorstellung werden von Donnerstag den 26. März, vormittags 9 Uhr an bei der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgelöhne erhoben.

abends 7 Uhr: C. 47. „Dreißig Jahre“, Musikdramatische in 3 Akten von Hermann Bolwig von Boltershausen. Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

in der Frage  
sich Abg. Dr.  
gen die Regie-  
ngen wir ab.  
Abg. Kramer  
g 33 r i n g  
ogden tunlich-  
ondere Gründe  
og. Ich bitte  
Regierung eine  
trag Kopf und  
Gen. angu-  
Sachkenntnis-  
den. Ich bitte  
henden Antag  
schanden, auch  
den bisherigen  
Rechnung.  
geschlossen.  
unterstützt die  
e geht auf die  
eingegangen  
zu fassen.  
e im ganzen  
a. n die Stimmen  
Zentrums ab-  
wird gegen die  
Der Antrag  
den Stimmen  
ritter und der

inberdie Klein-  
und Palmhof  
h. h.  
sohen Arbeiten  
ist schon in  
eigese Arbeit  
April Ferien  
wollen wir mit  
ichstimmung  
ch Wünsche  
n!  
n, nachmittags  
7, nachmittags

27. März  
äsident eröffnet  
e Vorlage bet.  
Internationales

foerfolgung des  
g.  
urfs bet. Ten-  
e Feßbuch

in Regierungen  
gegengelommen.  
üsse der ersten  
sind noch kein  
ision wünscht die  
g nicht auf ein  
Gehalts zu be-  
Mindstgehalt  
00 Mk.) festzu-  
wiger nur hat  
s ihm nicht er-  
pflicht und der  
runden die ver-  
ben. (Beifall.)  
Gehaltsgrenze  
verbündeten Re-

dessen Stoff  
pelle das Sch-  
en, um sich in  
n Plätzen im

en die Hüder  
len, und was

eben auf der  
perschindet und  
s zwischen den  
tanden Lamp-

n Haaren her-  
in. Es waren  
ein Weg, eine  
zusammenge-  
Gerichte zum  
aufhänger, und  
Haus. Dann

er Anedkt bei  
und was sonst  
daß sich das  
es Abends ru-  
ähne an Sand,  
ffnete den  
nddessen Jagen  
er hinaus, die  
Wellen plä-  
am und groß  
Hogen im lau-  
chkeit, die an-  
en eher ein-  
schlich ein ent-  
erliche mer-  
sprühen von  
tamen. (W)

(Fortsetzung folgt.)



geleitet und fortgesetzt werden kann. Es kann dieser gesetzlichen Bestimmung keinem Zweifel unterliegen, daß die zur Zeit des Inkrafttretens der Strafprozeßordnung bestehenden bezüglichen Landesgesetzlichen Bestimmungen nicht ausgedehnt wurden, sondern lediglich in ihrem damaligen örtlichen Geltungsbereich aufrecht erhalten werden sollten. Die bezüglichen Vorschriften haben, da etwa entgegenstehende reichsgesetzliche nicht ausgesprochen sind, nur für den Bundesstaat Geltung in dem sie erlassen worden sind. Demnach konnte die badische Staatsanwaltschaft, ebenso wie der badische Untersuchungsrichter die Strafverfolgung gegen Abrecht ohne Rücksicht auf die bayerische Verfassung einleiten, seine Verhaftung anordnen und den Haftbefehl auf außerbayerischem Gebiet auch vollziehen lassen. Diese Ansicht wird von den hervorragenden Kommentatoren der Str. P. O., ebenso wie von den angesehensten Autoritäten auf dem Gebiete des Staatsrechts geteilt, so von dem Senatspräsidenten des Reichsgerichts Röwe, von Weigmann, Fuld, Professor Dr. Georg Meyer-Heidelberg sagt klar und deutlich (Lehrbuch des deutschen Staatsrechts, Leipzig 1891, Seite 278): „Einige Verfassungen enthalten auch noch die Bestimmung, daß jedes Strafverfahren gegen ein Landtagsmitglied, sowie jede Unteruchungshaft während der Dauer der Session auf Verlangen des Landtags oder der betreffenden Kammer suspendiert werden muß. Alle diese Vorschriften der Landesgesetzgebungen sind durch das Einführungsgezet der Str. P. O. ausdrücklich aufrecht erhalten worden. Die betreffenden Vorschriften haben den Charakter Landesgesetzlicher Vorschriften; sie sind daher nur für die Gerichte eines Staates, von dem sie herrühren, nicht für die Gerichte anderer deutscher Staaten maßgebend.“

### Aus der Partei.

**46. Landtagswahlkreis.** (Horsheim-Durlach-Ettingen.) Am Sonntag, 5. April, nachmittags 2 Uhr, findet in Langenstetbach in der Festhalle Wahlkreis-Konferenz statt.

**Jöhlingen, 27. März.** Sozialdem. Verein. Am Sonntag, 29. März, nachmittags 3 Uhr, spricht Genosse Leppert-Ettingen über den 2. Teil des Erfurter Programms im Gasthaus zum „Engel“. Volksfreundlicher sind willkommen.

**Gernsbach, 27. März.** Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins werden auch an dieser Stelle auf die am Sonntag, 29. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Samm“ stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen. Genosse Kühner-Karlsruhe wird einen Vortrag halten.

**Horsbach, 26. März.** Die Parteigenossen und Parteifreunde werden zu der am Sonntag, 29. März, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Sternen“ stattfindenden Zusammenkunft höflich eingeladen. Unsere Parteifreunde werden uns einen Besuch abstatten.

### Aus dem Lande.

**Bruchsal.**

**Zur Ortskrankenkassenwahl.** Am heutigen Tage finden im Bezirk in den verschiedenen Orten die Wahlen statt, in Bruchsal-Stadt findet dieselbe am Montag, nachmittags von 4 Uhr bis 8 1/2 Uhr, statt. Das Wahllokal befindet sich im Gartenfaal zur „Neuen Sonne“. Die Liberalen hatten auf Freitagabend eine Versammlung anberaumt, zu der sie sich den Verwaltungsdirektor Sigmund aus Karlsruhe bestellt hatten. Von Seiten des Gewerkschaftsartells findet eine Versammlung am Samstagabend halb 9 Uhr im Fortunasaal statt. Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten sind zu dieser Versammlung eingeladen. Aber der Rüge entgegen will und die Wahrheit hören will, der besuche diese Versammlung. Der „Bruchsaler Vote“ schreibt zur Zeit ellenlange Artikel über Sozialdemokraten und Liberalen, nicht aber über seine Seloten, was dieselben bisher in der Krankenkasse geleistet haben. Wenn dieses Blättchen der Wahrheit die Ehre geben wollte, so müßte es ein ganzes Sündenregister zum Besten geben. Die schwarzen Herrschaften wissen, daß sie mit ihrem Geschimpfe viel leichteres Spiel haben, ihre Getreuen an der Nase herumzuführen. Was durch den „Vote“ nicht befohrt werden kann, das bezogen die schwarzen Gendarmen, deren es in Bruchsal und Umgebung eine große Zahl hat. Ja selbst in den Kinderschulen wird darauf hingearbeitet, daß die Schächseln sich nicht verirren.

Aber auch die Liberalen haben nur Verprechungen. Die Rüge der Arbeitnehmer ist weniger den Arbeitern als den Arbeitgeber entpfungen, denen es hange ist, die Beiträge können vielleischt zu hoch werden. Sie vertrauen auf ihre Schützlinge, denn diese werden ihre Wege nicht freuzen. Das Höflichste dürfte wohl ihr Stimmzettel sein, sie haben alle, alles was man nur wünschen kann, der Jude neben dem Antisemiten, letzteres eine Spielart, die in Bruchsal allerdings nur in vereinzelt Exemplaren vorkommt. Gute und schlechte Katholiken, Werkmeister und Arbeiter, „Politiker“ aller Schattierungen, ein Gebinde, das der tüchtigste Kunstgärtner nicht besser zusammenstellen kann.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wollt ihr zuverlässige Vertreter in der Krankenkasse, dann geht den Stimmzettel des Gewerkschaftsartells ab, derselbe beginnt mit dem Namen Krifschach Hubert. Besucht heute abend die Versammlung im Fortunasaal.

**Baden-Baden.**

**Armenpflege.** Nach den soeben herausgegebenen statistischen Notizen über die Ergebnisse der Armenpflege der Stadt Baden im Jahre 1913 betrug die Zahl der Unterstützungsfälle insgesamt 623. Davon entfallen auf Familien 296, auf einzelstehende Erwachsene 267, auf Kinder unter 14 Jahren 17. Unterstützungsurache waren Tod in 33 Fällen, körperliche Gebrechen in 183, geistige Gebrechen in 73, große Kinderzahl in 18, Altersschwäche in 67, geringer Verdienst in 32, Arbeitslosigkeit in 32, Arbeitsruhe in 4, Trunksucht in 18, Leichtsin in 63 Fällen. Die Gesamtausgaben für Armenunterstützungen betrugen 96 684 M. Davon entfallen die größten Kosten mit 12 835 M. auf Arrenanstalten, 6546 M. auf die Kreispflege-Anstalt Hub, 6002 M. auf Verpflegung in Krankenhäusern, 4846 M. für Mietzinsunterstützungen. Der Aufwand für arme Schulkinder betrug 2740 M., Pflegegelder für Privatpflege 6065 M., Verordnungslosten 2132 M.

**z. Grödingen, 27. März.** Konzert des Gesangvereins „Liederkrans“. Der Gesangverein „Liederkrans“ eröffnete Sonntag mittag mit einem Konzert in der Halle zum „Schwanen“ den Reigen der hiesigen öffentlichen Gesangskonzerte. Die Veranstaltung hatte sich eines außerordentlich zahlreichem Besuchs zu erfreuen. Die vorgetragenen Chöre „Armin

bei der Seherin“ von Max Thiede, „In den Alpen“ von Fr. Hegar, „Der letzte Widrig“ von Max Thiede wurden, trotz der vielen Schwierigkeiten, von dem etwa 100 Sänger starken Chor schön, tonreicher und eindrucksvoll vorgetragen. Herrn Musikdirektor L. Waldas-Karlsruhe zeigte sich hier als tüchtiger und feinsinniger Chorleiter. Großer Beifall lösten die zum Schluß vorgetragenen Volkslieder: „Walparadies“ von L. Waldas, „Ach bleib bei mir“ von L. Baumann, „Jägerlied“ von St. Toma, aus, letzteres wurde von dem verdienstvollen früheren Dirigenten R. Thoma gewidmet. Als Solist bewährte sich Herr Max Thiede, der verschiedene Solis für Altgeige ton schön vortrug, begleitet von Herrn L. Waldas. Herr O. Reinbold-Karlsruhe sang verschiedene Lieder für Bariton mit Wärme und Empfinden. Allen Darbietungen wurde starker Beifall gezollt. Anschließend vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem gemüthlichen Beisammensein im Vereinslokal, woselbst noch verschiedene Chöre gesungen wurden.

**Heidelberg, 26. März.** Heute früh stieß das von Weinheim kommende Lastauto der Firma Freudenberger am Klauenpfad beim „Bähringer Hof“ mit der aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Nebenbahn auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise zusammen. Durch den Anprall fiel der Anhängewagen des Lastautos um, während die Lokomotive der Bahn aus dem Gleis sprang. Durch den Vorfall erlitt der Zug Heidelberg-Weinheim eine halbe Stunde Verspätung. Die Weiterbeförderung der Fahrgäste erfolgte durch Umsteigen. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

**Oberried, 26. März.** In dem Bergwerk Schwauminsland stürzte der Arbeiter E. Walter von Freiburg 10 Meter hoch ab und war sofort tot. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite tödliche Unglücksfall in dem genannten Betrieb.

**Mondfeld, 26. März.** Ein schon gemordenes Kind ging durch und überrannte den Steinbauer Spachmann. Dieser erlitt schwere Verletzungen. Das Tier wurde schließlich durch herbeigeeilte Försterbeamten erschossen.

**Dossenheim, 26. März.** Der 62 Jahre alte Beschäftigte Alois A. Schmitt aus Haag wurde bei der Station Dossenheim von der Lokomotive eines Nebenbahnzuges erfasst und zu Tode gedrückt. Nach den vorgefundenen Papieren war der Verunglückte bis vor kurzem in einem Arbeitsbause untergebracht. Man vermutet, daß er sich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen hat.

**Schweres Verunglück im Bahnhofgebiet in Heidelberg.**

Heidelberg, 27. März. Heute nachmittags kurz nach 2 Uhr ereignete sich im Gebiet des neuen Bahnhofgeländes bei der Kriegsstube ein schweres Baumglück. Eine eiserne, noch im Bau befindliche Ueberführungsbauweise brach ein und fiel auf zwei Arbeiter. Von diesen war einer sofort tot, die übrigen sind sämtlich verletzt, zum Teil schwer. Die Verletzten Arbeiter sind größtenteils Handwerker, der Getötete ist ein junger unterbeirateter Mann, der in kurzem heiraten wollte.

**Nachmal Herr Bezirksassistent Dr. Smith.** Aus Gernsbach wird uns geschrieben: In Nr. 56 des „Volksfreund“ wurde die Tätigkeit des Herrn Bezirksassistenten Dr. Smith einer scharfen Kritik unterzogen. Herr Dr. Smith brachte daraufhin eine Veridätigung, die wir jedoch als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnen müssen. Wir stellen fest, daß die Angaben in jenem Artikel auf Grund schriftlicher Veridätigung der Beteiligten gemacht wurden, die sie jederzeit vor Gericht vertreten können. Wäre dies jedoch die einzige Pflichtverletzung des Herrn Dr. Smith, so würden wir die Sache als erledigt betrachten, denn kein Mensch ist schließlich unfehlbar. Es liegen jedoch eine ganze Reihe Beschwerden vor und deshalb müssen wir nochmals, um mit dem „Mürgler“ zu reden, in die Tinte greifen. So wurde z. B. Herr Dr. Smith am 4. März 1913 per Telephon zu einem Schwerkranken nach Lautenbach gerufen. Er leistete aber dieser Bitte nicht Folge, sondern verlangte, der Schwerkranke solle zu ihm in die Sprechstunde kommen. Als die Eltern des Kranken erklärten, es sei demselben infolge seines Schwerezustandes nicht möglich zu kommen, sagte der Herr Doktor: „Dann bringen Sie ihn auf einem Bagen.“ Das Gespräch fand zwischen 1 und 2 Uhr mittags statt, abends 7 Uhr war der Kranke eine Leiche. Fünf Stunden vor seinem Tode sollte der Kranke also den beschwerlichen Weg von Lautenbach nach Gernsbach machen. Ein ander Mal kam es vor, daß der Bezirksassistent dreimal nach Hilpertau gerufen wurde, aber auch diesen Patienten seinem Schicksal überließ er, obwohl er jeden Tag in Hilpertau zu tun hat. Auf dem dortigen Bahnhof zur Rede gestellt, erklärte er: „Ich gehe in Hilpertau nicht zu Privatleuten.“ Wäre die Krankheit des Patienten eine gefährliche gewesen, so hätte demselben dochselbe hülfen können, wie jenem von Lautenbach, nur weil der Herr Doktor es nicht für seine Pflicht erachtet, zu kommen oder Nachricht über sein Fernbleiben zu geben. Wir hoffen, daß Herr Bezirksassistent Dr. Smith nun über die Stimmung in der Bevölkerung unterrichtet ist und fernerhin ein anderes Verhalten an den Tag legt, als es in den angeführten Fällen geschehen ist.

### Aus der Stadt.

**Karlsruhe, 28. März.**

**Öffentliche Protestversammlung.**

Die Genossen und Genossinnen seien nochmals auf die heute mittag 4 Uhr in der „Deutschen Eide“ stattfindende Protestversammlung der Tabakarbeiter hingewiesen. Der Familienangehörige oder Bekannte hat, die im Tabakgewerbe, in der Zigarren- oder Zigarettenindustrie beschäftigt sind, veranlassen sie, unbedingt in dieser Versammlung zu erscheinen. Es gilt einen erneuten Ausbruch auf die Taschen des arbeitenden Volkes abzuwehren. Je mächtiger der Protest ist, desto eher ist eine Abwehr der Anschläge möglich.

**Eine Feier zu Gunsten der Ferienausflüge.**

Die Genossen der Weststadt veranstalten am 5. April, nachmittags 4 Uhr, im „Röhlen Krug“ unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Bruderbund“ und „Eintracht“ sowie der „Freien Turnerstaffel“ eine Feier, deren Reinertrag zu Gunsten der im nächsten Sommer von der Kinderschutzkommission zu veranstaltenden Kinder-Ferien-Ausflüge verwendet werden soll. Gen. Redakteur Weichmann aus Freiburg wird die Festrede halten. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Die Bezirksleitung.

**Vortrag von Genosse Sanders-London.**

Genosse Sanders aus London spricht am Samstag, 4. April, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Festhalleaal, über das für jeden Arbeiter hochwichtige Thema: „Die englische Arbeiterbewegung“. Da anzunehmen ist, daß die zur Verfügung stehenden Plätze sehr bald vergeben sein dürften, so liegt es im In-

teresse eines Jeden, der den Vortrag hören will, sich frühzeitig eine Eintrittskarte zu beschaffen. Solche sind zum Preise von 10 Pfennig zu haben: in der Expedition des „Volksfreund“, im Parteifretariat, Baumeisterstraße 30, im Bureau des Metallarbeiterverbandes, Marktgraben Nr. 26, bei Gen. Jenker, Kaiserstraße 65, bei Gen. Belsch, Schulager, Uhlstraße 35.

In Durlach bei Frieur Muser.

Gen. Sanders hält diesen Vortrag in deutscher Sprache. Der Bildungsausschuß.

**Aus dem Karlsruher Gewerbegericht.**

Sitzung vom 25. März.

Vorsitzender Stadtrichter Kaufmann, Beisitzer: Malermeister Oberle und Meßner Kaufmann.

Von den 16 Fällen, die auf der Tagesordnung standen, wurden 7 Fälle, teilweise zum zweiten Male, verurteilt, behufs weiterer Beweisverhandlung; in einem Falle wurde die Klage zurückgezogen und zwei Fälle waren bereits außergerichtlich erledigt. In drei Fällen erfolgte Verjähurteil, zweimal zugunsten der Arbeitnehmer, einmal des Arbeitgebers. Im letzteren Fall behauptete wir sehr, daß der klagende Arbeiter nicht angewandt war. Es handelte sich um den Malermeister Schindler, einen jener Herren, die zwar den Lohnsatz für das Malergewerbe unterschrieben anerkannt haben, sich aber offenbar konsequent um die Verpflichtungen desselben herumzudrücken versuchen. Daraus entfielen dann Lohnfreistellungen. In dem durch Verjähurteil erledigten Fall betrug der Streitwert nicht ganz 4 M., in einem weiteren Fall, der verurteilt wurde, gar 162 M. und demgegen zwei Termine, wobei Herr Schindler dann jedes Mal etwas 2 Stunden verjähurte. Er bestritt im letzten Termin sogar, dem Tarif unterschrieben zu haben, obgleich ein solcher mit feiner Unterschrift vorlag.

Zapfburische Lebus hat gegen Gastwirt Behrends auf den Betrag von 750 M. für nichterhaltene Veridätigung. Der Lebus wird zur Zahlung dieses Betrages verurteilt. Dabei wird von einer Lebus die alsbekannte Ladung festgesetzt, daß das Wirtschaftspersonal das sogen. „Abfall“ hier vorgelegt erhielt. Der hoch Verunglückte hat gegen den Wirt Schleider auf rückständigen Lohn von 10,64 M. Der Kläger war drei Tage als krank bei Schleider. Es kam wegen der Arbeit des Klägers zu Differenzen, in deren Verlauf er aufhörte, sich jedoch vorher eines Besseren besann und die Arbeit wieder aufnehmen wollte. Darauf entließ ihn der Beklagte ohne Lohn. Letzterer wurde verurteilt, die 10,64 M. auszubehalten.

Darauf kam der Fall Junker u. Kuh gegen Lang und Gen., insgesamt 33 Arbeiter, zur Verhandlung, da sich die in der letzten Sitzung angebahnten Einigungsverhandlungen gesehlagene haben. Geschäftsführer Küderer erklärt kurz die Ursachen des Scheiterns. Die Firma habe, nachdem über die wichtigsten Differenzen annehmbar eine Vereinbarung erzielt war, von ihm verlangt, daß er namens der ausgeperrten Arbeiter bereits durchgeführte und noch beabsichtigte Änderungen der Arbeitsordnung der Firma unterschreibe, ohne ihm den Wortlaut dieser Änderungen zur Kenntnis zu bringen und als er dagegen beharrte Bedenken erhob, die Verhandlungen einfach abgebrochen. Der Vertreter der Firma sucht diese als völlig schuldlos an dem Scheitern der Einigung hinzustellen, während der Gerichtsvollzieher sich auf den Standpunkt stellt, daß er jetzt keinen Versuch zur Einigung mehr machen werde, da er dies selbst für aussichtslos halte. — Darauf wird in die Verhandlung des Falles selbst eingetreten. Nachdem die Firma ihre Feststellungslagen in der letzten Sitzung zurückgezogen, stehen nur noch die Widerlagen der Arbeiter zur Verhandlung, die fast durchwegs auf 21 Tage Lohn wegen kündigungloser Entlassung lauten. Nachdem die beiden Parteivertreter den Tatbestand feststellten, Gründe und Gegengründe vorgetragen, trug, es ist dies von allgemeinem Interesse, Prof. Kurst Harb noch den Einwand vor, die Kläger hätten sich ja gar nicht um Arbeit umgesehen und auch keine Zeit gehabt, sie hätten ja Streikposten stellen müssen, und nun handele die Arbeiter fast vollständig (5 Wochen waren nicht antwortend) auf und erklärten, sie hätten Arbeit gesucht, wären aber nirgends eingestellt worden, einige haben erst im Laufe der letzten Tage, jedoch nicht in Fabriken, Arbeit erhalten, andere sind heute noch arbeitslos. Die Vertreter der Firma, Harb und Direktor Guck, gaben stillschweigend zu, daß auf ihre Veranlassung den Arbeitern die Betriebe gesperrt wurden. Genossinnen bemerkten, daß sie auch die Arbeiterorganisationen vor Zug nach ihrem Betrieb warnen. Nach 1 1/2 stündiger Beratung wurde das Gericht ein Teilurteil, indem es 26 Klagen Entscheidungsummen von 40—60 M. subilligte, in 5 Fällen wurde Verjähurteil erlassen und in 3 Fällen keine Beweismittel erlassen. Es sollen am nächsten Termine neue Beweise, insbesondere der Lohnscheiter der Gießerei, vorgebracht und dann auch die Kostenverteilung stipuliert werden. Die Sitzung dauerte von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1/4 Uhr.

**Die Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe** feiert am 29. März vormittags halb 10 Uhr ihre erste Jubelweife, an welche anschließend eine Begrüßung von Neugeborenen stattfindet. Diese Feier hat für die junge, aber stetig anwachsende Gemeinde insbesondere eine große Bedeutung, als es die erste dieser Art für Karlsruhe ist. Sprecher wird wieder Herr Dr. Karl Weich-Subwigshofen sein.

**Der Bund der technisch-industriellen Beamten** wird und geschrieben: Den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen hat sich das von Herrn Professor Broda-Paris geleitete „Institut international pour la diffusion des experiences sociales“ zur Aufgabe gemacht. Es will vor allem die Resultate sozialer und kultureller Reformen bei den Vätern der Staatsgarde untersuchen und zu Nutz und Frommen der Völker, die mit der Lösung dieser Probleme beschäftigt sind, verbreiten. Zu diesem Zweck gibt das Institut die in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch und Ungarisch) erscheinenden „Documents des progress“ heraus, deren Redaktion ebenfalls in den Händen des Herrn Professor Broda-Paris liegt. Professor Broda ist zweifellos eine der interessantesten Persönlichkeiten, die durch ihren Studiengang zur Lösung der gestellten Aufgaben ganz besonders berufen scheinen. Er hat seine Studien in Wien begonnen, wo er auch zum Doktor der Rechte promovierte und dann in zwei Rufen um die ganze Welt seine soziologischen Forschungen fortsetzte. — Dem Bund der technisch-industriellen Beamten ist es gelungen, Herrn Professor Broda für eine größere Vortragsreihe durch Süddeutschland zu gewinnen und so muß Herr Professor Broda am Mittwoch, 1. April, abends halb 9 Uhr, auch hier in Karlsruhe in einer öffentlichen Versammlung im Saale der „Alten Brauerei Höpfer“ einen Vortrag halten und zwar über „Das Trupprobleme in Amerika und seine Lösung in Australien“.

Die reichen Erfahrungen und der gute Ruf des Referenten auf dem Gebiete der Soziologie und der Sozialwissenschaften lassen einen interessanten Vortrag erwarten, sodas wir den Besuch der Versammlung nur empfehlen können.

**Die Schwurgerichtsperiode** des zweiten Viertels des Jahres 1914 nimmt am 20. April ihren Anfang.

**Veranstaltungen.**

**Konzert im „Röhlen Krug“.** Die Kapelle des Leib-Regiments Nr. 109 wird unter der persönlichen Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhagen am kommenden Sonntag



den 29. März im großen Saal des „Rüchli Krug“ nachmittags 4 Uhr ein Frühlingskonzert veranstalten. Meißner Vernhagen hat hierzu ein ebenso hervorragendes wie reichhaltiges Programm zusammengestellt, unter anderem „Der Klosterbrüder heimliche Burgunderprobe“, „Anderfieder-Walzer“ mit Text zum Mitsingen, sowie „Kavalier-Walzer“ aus der Operette „Kölnblut“. Es sei weiter noch auf das Niederländische Dankgebet mit Kirchengesängen sowie auf die futuristische Musik hingewiesen. Der Saal unter Meißner Vernhagens Leitung ist auch für den kommenden Sonntag ein voller Erfolg zu wünschen.

**Kolloseum.** Das sensationelle März-Programm ist nur noch 4 Tage bis inkl. Dienstag den 31. März zu sehen. Heute Samstag abends 8 Uhr findet Vorstellung statt. Morgen Sonntag den 30. März werden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, gegeben werden. Am Mittwoch den 1. April beginnt das vorletzte Varietee-Programm der Saison 1913/14.

**Fußballsport.** Der hiesige F. C. Phönix (Memannia) hat für Ostermontag die Berliner Viktoria zu einem Wettspiel nach Karlsruhe verpflichtet. Abgesehen davon, daß Viktoria allerorts noch ganz besondere Beachtung, weil man Gelegenheit haben wird, Vergleiche zwischen südd. und nordd. Können anzustellen.

### Neues vom Tage.

**Massenvergiftung.**  
Petersburg, 26. März. Bei der Bereitung einer Salbe, die giftige Gase entwickelte, erkrankten in der Petersburger Gummifabrik Treugolnik über 200 Arbeiterinnen. Zehn von ihnen sind infolge der Vergiftung gestorben. Unter den männlichen Arbeitsgenossen brach daraufhin eine Panik aus, und es machte sich eine starke Erregung gegen die Verwaltungsbeamten bemerkbar, welche durch die Polizei vor der Wut der Arbeiter geschützt wurden.

### Letzte Nachrichten.

**Zum Fall Abrecht.**  
Mannheim, 27. März. (Privattelegramm.) Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ hört, bleibt der Abgeordnete Abrecht, gegen dessen Verhaftung beim Landgericht Mannheim Beschwerde eingelegt worden war, in Haft.

### Eisenbahnerstreik.

Rom, 27. März. Die Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern nimmt im ganzen Lande zu. Von überall her kommen Nachrichten von stürmischen Versammlungen, der Eisenbahnarbeiter, in denen man sich zum größten Teile fast einstimmig für einen Streik erklärt. Es scheint als ob ein solcher schon seit langem zielbewußt und methodisch vorbereitet worden ist. Die Eisenbahner verlangen 50 Millionen Lire zur Aufbesserung ihrer Gehälter.

### Der Rochette-Skandal.

Paris, 27. März. Das unwahrscheinliche Gerücht, das gestern abend in der Kammer und auf den Redaktionen der großen Blätter zirkulierte, hat sich bestätigt. Rochette, der kürzlich und seit vielen Jahren von der Polizei geprüfte Schwindelbankier, hat an den Präsidenten der Untersuchungskommission, Jaures, einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß die geheimnisvolle Persönlichkeit, die dem Advokaten Bernard im voraus die Versicherung gab, daß die Forderung auf Vertagung des Prozesses von den Justizbehörden bewilligt werden würde und hinter der die öffentliche Meinung Caillaux und Monis, ja den Präsidenten selbst, vermutete, niemand anders gewesen sei als Rochette selbst. Einem Tageserchein Rochette bei Du Mesnil und überreichte ihm ein finanzhistorisches Buch über die Plazierungen und Emissionen, die die französische Regierung von 1899 bis 1910 vorgenommen hatte. Rochette erklärte dem erkannten Direktor des „Kabel“, daß er beabsichtige, einen Anhang zu diesem Werke zu schreiben und zu beweisen, daß alle Plazierungen französischen Geldes verfehlt gewesen seien und daß sie einen Verlust von über 10 Milliarden für das französische Nationalvermögen bedeuteten, während im Gegenteil zu der gleichen Zeit England und Deutschland durch andere Plazierungen ihr Nationalvermögen um 17 Milliarden erhöht hätten. Du Mesnil war darüber aufs äußerste erregt und erklärte, daß er dem Finanzminister Caillaux Mitteilung davon machen würde. Caillaux sah offenbar ein, daß diese Enthüllungen Rochettes in der Hand eines geschickten Advokaten eine furchtbare Waffe gegen die Regierung werden würden und widerlegte sich der Vertagung des Prozesses nicht. Rochette er-

fuhr davon, und konnte deshalb mit aller Bestimmtheit dem Advokaten voraussagen, daß eine Forderung auf Vertagung des Prozesses Erfolg haben würde. Am Schluß des Briefes versicherte er aufs nachdrücklichste, daß er niemals in direkter oder indirekter Weise irgend welchen schriftlichen oder mündlichen Verkehr mit Caillaux oder Monis gepflogen habe und daß beide der Affäre vollkommen fern ständen. Daß der Brief hauptsächlich von Rochette herrührt, unterliegt dem „Matin“ zufolge keinem Zweifel.

### Frauenwahlrecht.

Boston, 27. März. Das Repräsentantenhaus des Staates Massachusetts hat gestern mit 134 gegen 39 Stimmen ein Amendement zur Staatsverfassung angenommen, wonach das Wort „männlich“ in den Bestimmungen über die Wahlberechtigten ausgelassen werden soll. Das gleiche Amendement ist im Senat bereits angenommen worden. Vom „Weißer Wolf“.

**Peking, 27. März.** 2000 Mann regulärer Truppen waren 20 Meilen von Tschangschou mit Banden des Weißen Wolfs in Kampf geraten. Die letzteren zogen sich auf Tschangschou zurück, als ob sie sich geschlagen glaubten. Die Truppen folgten ihnen und besetzten Tschangschou. In der Nacht feuerten Anhänger des Weißen Wolfes an vielen Stellen der Stadt Schüsse ab, was unter den Truppen eine Panik hervorrief. Die Bande griff nun die Truppen an und schlug sie. 600 Leute wurden verbrannt.

### Briefkasten der Redaktion.

K. A., Baden-Baden. Selbstverständlich besteht für das ganze Haus und die Nachbarschaft die Gefahr der Ansteckung durch die Typhusbazillen. Tun Sie sofort Schritte, um diesem Unfug zu steuern.

### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Montag abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal gemeinschaftliche Sitzung des Turnrats und der Dornturnerschaft. Vollzähliges Erscheinen notwendig.  
Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Sonntag mittag 3 Uhr Zusammenkunft bei Mitglied Seid zum Fliederhof (Mühlburg). Auch die passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. 8177



Erstklassig!  
**Unsere „Marine“**  
Beste 2 Pf.-Cigarette

### Wasserstand des Rheins.


29. März.  
Schusterinsel 3.10 m, gest. 18 cm, Rehl 4.00 m, gest. 22 cm  
Marau 5.98 m, gest. 40 cm, Mannheim 5.85 m, gest. 40 cm.



Angler-Sportfreunde!  
**Röderfische** stets zu haben.  
Eng. Neumer, Hardstr. 4a.

Der heutigen Auflage für Durlach und umliegenden Dörfern liegt ein Prospekt der Firma Paul Dürhard, Hauptstraße 56 bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen. 8166

Ja, Kleider machen Leute,  
Das ist mir sonnenklar  
Seitdem beim Einkauf ich heute  
Im „Konfektions-Haus Merkur“  
in Durlach war.



Sonst wollt mich niemand kennen,  
Heut schaut mich jeder an  
Das hat meine elegante Garderobe  
Vom „Konfektions-Haus Merkur“  
in Durlach getan.

**Moderne Anzüge** von RT. 12.50 bis RT. 17.50  
**Elegante Anzüge** von RT. 18.- bis RT. 22.-  
**Anzüge, Ersatz für Maß** von RT. 25.50 bis RT. 45.-  
**Moderne Beinkleider** von RT. 2.90 bis RT. 4.50  
**Elegante Beinkleider** von RT. 5.- bis RT. 8.50  
**Bozener Mäntel** wasserdicht imprägniert von RT. 11.50 bis 28.-  
**Pelerinen** von RT. 5.50 bis RT. 12.50  
**Schulanzüge** von RT. 2.75 an bis RT. 4.50  
**Elegante Knabenanzüge** von RT. 5.- an bis RT. 12.50  
**Socken** von 20 Pfg. an bis RT. 1.10  
**Kragen, Krawatten, Stulpen, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke etc. etc.**  
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.  
Umtausch eines nicht passenden Kleidungsstückes gerne gestattet.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

**Confektions-Haus „Merkur“**  
Gute Haupt- u. Griknerstraße Durlach G. Haupt- u. Griknerstraße.  
Mein Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste, Großer Umsatz, Kleiner Nutzen. 8183

**Elegante Garderobe auf Kredit**  
Solide Qualitäten.  
**Ein Beweis**  
Billige Preise.

Die modern, englischen Kostüme, fesch, kleidsam neue Farben, ab # 35.-

Schicke Ujster, Mäntel Frauenpaletots in allen Grössen, n. Farb., ab # 24.-

Blusen in Seide # 16.50  
Blusen in Spitze # 12.-  
Blusen in Voile # 9.-

Garnierte Kleider in herbl. Ausführung, ab # 35.-  
Kostümröcke ab # 7.-

Tepiche - Gardinen - Stores - Steppdecken Federbetten.

Schuhwaren, Mantelutensilien, Tisch-, Bett- u. Leinwandstoffe

**Kompl. Braut-Ausstattungen**  
Spezial-Abteilung:  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
Wohnzimmer - Speisezimmer - Herenzimmer - Schlafzimmer - Küchen.  
Illustrierte Kataloge gratis zu Diensten.  
Besichtigen Sie meine  
**Zwei- u. Drei-Zimmer-Wohnungen**  
Anzahlung Nebensache, sehr kleine Raten, stets dem Einkommen entsprechend :: ::

**J. Ittmann Nch.**  
Karlsruhe  
Karl Friedrichsstraße 24 (Rondellplatz).  
Modernes Etablissement für Bekleidung und Wohnungs-Einrichtung.  
Strongste Diskretion.



**Pfannkuch & Co**  
Die Bearbeitung  
direkter Waggon's

# Eier

in eigener Abteilung  
fachmännisch  
fortiert und durch-  
leuchtet, garantiert  
stets gleichmäßig  
frische Ware zu  
billigsten Preisen:

**Vollfrische  
Trink-Eier**

extra schwer,  
gestempelt

10 Stück **78**

Extra große, fortierte  
frische <sup>7983</sup>

**Sied-Eier**

10 Stück **73**

Frische

**Roch-Eier**

10 Stück **68**

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
in den bekannten  
Verkaufsstellen

**Fussball-Club  
Mühlburg**  
Verein für  
Rasenspiele

s. v. — Gegr. 1905.  
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.  
**Samstag den 28. März**  
Spieler-Versammlung.  
**Sonntag den 29. März**  
1. Mannschaft in München gegen  
Bayern.  
2. Mannschaft F. G. Ettlingen I  
auf unserem Platze 3 Uhr  
4. Mannschaft in Grünwinkel  
3 Uhr.  
A. H. - Mannschaft auf dem  
Phoenix-Platze 3 Uhr. 8179

**Männer-Gesangverein  
Karlsruhe e. V.**  
Sonntag, den 29. d. Mis.,  
abends 6 Uhr,

**Gemütliches  
Beisammensein**  
im Vereinslokal Gasthaus zur  
„gold. Krone“, Amalienstraße,  
mit besonderem Programm.  
Der Vorstand.

Körperliche und geistige  
**Spannkraft**  
erhalten Sie durch die  
**Nährsalz-Präparate**  
vom 6804

**Reformhaus Radner**  
Durlach, Amalienstr. 25.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Ortsverwaltung Karlsruhe.

**Todes-Anzeige.**  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere  
Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Mitgliedes  
**Adelheid Herlemann**  
geziemt in Kenntnis zu setzen.  
Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nach-  
mittag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt und  
bitten wir um zahlreiche Beteiligung. 8178

**Die Ortsverwaltung.**



Elegante

# Herren-Moden

für

**Frühjahr und Sommer.**

## Herren-Anzüge

1 und 2 reihig, aus den besten Stoffen, solide Verarbeitung  
gutes Tragen, tadellosen Sitz

**65.- 54.- 48.- 36.- 29.- 20.- 15.-**

## Burschen-Anzüge

1 und 2 reihig, geschmackvolle Muster

**42.- 35.- 26.- 20.- 16.- 12.-**

## Knaben-Anzüge

**Amerikaner-Façonen**

elegantes Tragen, kein Schlupfen mehr,  
sehr praktisch zu Knöpfen

**Mk. 20.- 16.- 14.- 12.-**

**Prinz Heinrich und Sport-Façonen**

in Kammgarnen und Cheviots, blau und  
dunkel gemustert

**Mk. 18.- 14.- 10.- 7.-**

Anfertigung nach Mass.

Kaiserstraße 115



Ecke Adlerstr.

Rabattmarken

Rabattmarken

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat  
August 1913 unter Nr. 17000  
bis mit Nr. 19265 ausgestellten  
bzw. erneuerten Pfandcheine  
werden hiermit aufgefordert, ihre  
Pfänder bis längstens 8. April  
1914 auszulösen oder die  
Scheine bis zu diesem Zeitpunkt  
erneuern zu lassen, widrigenfalls  
die Pfänder zur Versteigerung  
gebracht werden. 8160  
Karlsruhe, 28. März 1914.  
Stadt. Pfandleihkasse.

### Achtung!

Da die städt. Brodenammlung  
ihre gezeichneten Broden an arme  
und reiche Leute wieder verkauft,  
so bitte ich, wer solche hat, seine  
Adresse an mich zu senden. Zahle  
bar, hole selbst ab, verkaufe billig.  
Achtungsvoll 7881  
Karl Kreis, Morgenstraße 22.

### Geschäfts-Eröffnung in Durlach.

Dem verehrten Publikum von Durlach und Um-  
gebung die ergebene Nachricht, daß ich am heutigen  
Tage ein

### Zigarren- und Zigaretten-Spezialgeschäft

**Hauptstraße (Ecke Grignerstraße)**  
eröffnet habe. 8182

Infolge einer sorgfältig getroffenen Auswahl markt-  
gängiger Sorten aus ersten Fabriken, bin ich in der  
Lage, allen Rauchervünschen in jeder Richtung hin  
gerecht zu werden.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, durch aufmerksame  
Bedienung meine werte Kundenschaft zufrieden zu stellen  
und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung:

**Adolf Martin.**

Telephon 313.

### Durlach.

### Alkoholfreies Café-Restaurant

L. Meier, Lammstrasse 10.

6549

Eine bereits neue Strick-  
maschine ist mit Anleitung zum  
Selbstunterricht für 70 M. zu verk.  
Näheres Gust. Gorenfloh,  
Eugenstein, Kirchstraße 49.

Fortwährend werden bei

**F. Waldvogel,**

Durlacherstraße 55,  
guterhalt. Herren u. Damen-  
kleider, Schuhe, Stiefel,  
Werkzeug usw. zu Ausnahmepreisen verkauft. 7899

Auffehen

erregende Kartoffel

**Mai-Prinzessin.**

Meine Theophil  
Ziegler's  
Prinzessin liefert  
schon ausgang  
Mai große, meh-  
lige Knollen in  
großer Masse. Ich  
zähle im ver-  
gangenen Jahre  
70-80, sogar 90  
Stück an einem  
Stod. Ich voll-  
ständig un-  
beizfrei von  
Fränkentrüb-  
reien Feldern ge-  
erntet. Ertrag pro  
Morgen bis 200  
Penny ein. Be-  
steht für jed. Land-  
wirt und Garten-  
besitzer. Saat in  
lange Borst  
reicht 5 Str. 45 M.  
8181

86 Bogen fruchtig, zu verkaufen:  
Heudorf b. Graben, Hauptstr. 55.

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169



**Zum Umzug**  
empfehle

**Kohlenherde  
Gasherde  
Lampen**

erstklassige Fabrikate unter  
weitgehendster Garantie.

**Bürsten, Besen**  
sowie sämtliche Putz-Artikel  
zu billigen Preisen

**N. Hebeisen**

Haus- und Küchengeräte - Magazin  
Werderplatz 36, Tel. 1688  
Klauprechtstr. 2, Tel. 2748  
Mitglied des Rabattsparvereins.

Gebrüder

# Scharff

Wir empfehlen:

**Nudeln**

für Suppen u. Gemüse  
(feinste Griesware)  
Muscheln etc.  
per Pfd. 30.-

Eier-Hausmacher  
per Pfd. 38.-

**Maccaroni**

Qual. IV (Bruch) 26.-  
Qual. III . . . 30.-  
Qual. II . . . 36.-  
Qual. I . . . 40.-

**Mischobst**

vorteilhaft gemischt  
per Pfd. 32 und 40.-

**Mehl**

(Pfalzer Fabrikat)  
Qualität I 0 00  
per Pfd. 18 19 20.-

**Marmelade**

(bekannt hervorragende  
Qualitäten)

gemischte p. Pfd. 24.-

Aprikosen gem. „ 32.-

Apfelgelee „ 36.-

Preisselbeeren „ 38.-

Heidelbeer-Confiture  
per Pfd. 40.-

Erdbeer-Confiture  
per Pfd. 44.-

Rumbeer-Confiture  
per Pfd. 44.-

Aprikosen-Confiture  
per Pfd. 44.-

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169



1 Str. 10 M., 1/2 Str. 6 M., 20 Pfund 3.75 M., ein 10 Pfund  
Polito 2 M.

**Theophil Ziegler, Erfurt 165.**

Telegramm: Ziegler  
Sucht gut Erfurt

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169

8169



# Die Restbestände im Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe untenstehender Artikel werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

- Kleiderstoffe . . . . . Meter von 50, an
- Strümpfe und Söckchen . . . . . das Paar 50, an
- Kinder-Hauben und Südwesten . . . . . Stück 95, an
- Schürzen trotz herabgesetztem Preise mit 25% Rabatt.
- Kinder-Kleidchen in Wolle und Waschstoff, weit unterm Kostenpreis.

## Zum Umzug:

Gardinen, Stores mit 25% Rabatt.

# Kaufhaus Jakob Löwe

Karlsruhe, 46 Kaiserstr. 46 8172

Eingang: Mees & Löwe, Herren-Konfektion.

## Freirelig. Gemeinde Karlsruhe.

### Einladung

am Sonntag den 29. März, vormittags halb 10 Uhr, Hebelstraße 21, stattfindenden

## Jugend-Weihe

sowie eine Begrüßung Neugeborener. — Eintritt frei.

# Handelsschule

J. Brenn.

Staatlich genehmigtes Privatlehrinstitut für Personen jeden Alters und Berufs zur Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern und in Sprachen. — Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf und das Bürofisch in Kursen und Einzelfächern.

### Anmeldung und Eintritt jederzeit.

Tages- und Abendkurse nach Wahl. 3-, 4-, 6- und 8monatige Kurse für junge Leute, die Stellung in kaufm. Büro als

### Kontorist bzw. Kontoristin

Buehalter, Sekretäre, bzw. Buchhalterin, Sekretärin etc. zu erhalten wünschen. — Absolventen unserer Schule erhalten auf Wunsch kostenlos Stellung nachgewiesen. 8085

## Badische Handelslehranstalt

Karlsruhe. Telephon 3121. Ecke Kaiserstr. Lammstraße 8 Nähe Marktplatz.

Prospekt kostenlos.

26

# Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel. Alle anderen haben dasselbe in Pilo schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute Pilo zu erhalten. Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

## Möbel

Wer Sie am billigsten in enormer Auswahl bei **Jos. Kiermann**, Herrenstraße 40. 8100 Lager in 5 Stadtteilen. Anfertigung ohne Kaufzwang.

## Neuheiten!

Damen-Kostüme von 12, an Blusen, weiß u. farb. u. 95, an Kostümröcke von 1,85, an Unterröcke von 95, an Regenschirme staunend billig. **Wilhelmstr. 34, 1 St.** Weiß kein Laden, billigste Preise.



**Residenz-Theater**  
KARLSRUHE  
Waldstr. 30

**Programm**  
für Samstag, 28. bis inkl. Dienstag, 31. März

## Man steigt nach

Aus dem Tagebuch eines Don Juans in 3 Akten.

**Gebrochenes Herz**  
Nach dem Gedicht „Die zerbrochene Vase“ von Sully Prudhomme. Drama.

**In den Vogesen**  
Reisebilder: Das Städtchen Gefardmer. — Um die Seen herum. — Auf den Triften Wasserfälle. — Tondonfall. — Bärenfall und Liebesbrücke.

**Der Liebe Blendwerk**  
Grosses hervorragendes Drama in 2 Akten.

**Das Pathé-Journal**  
sieht Alles, weiss Alles und berichtet über Alles.

**Johann als Dachdecker** Humoreske.  
**Christians Pelz** Humoreske. 8144

# Maurer

werden eingestellt am Neubau der Kaserne in der Molkestraße neben dem Stranfenhaus. 8150

Erstklass. gründl. Ausbildung erhalten junge Leute die

## Chauffeur

werd. wollen in der Auto-Zentrale Wroblewski & Cie. Offenburg (Bad.) Stellennachweis gratis. 7148

# Erfinder!

Rat und Hilfe durch **4413 Patentbüro Villingen 22 Tel. 159** 15 Jähr. Erfahrungen



**Ostern**  
1914  
**Kaiser-Allee**  
Ecke Dorfstr. Telef. 3356.  
**Karl-Friedrichstr.**  
am Markt. Telephon 2890.  
**Im „Reichshof“**  
am neuen Hauptbhf. Tel. 3360.  
**Akademiestraße**  
an der Hauptpost. Tel. 1213.

**Der Osterhas**  
in unseren **Konfitüren-Abteilungen!**  
Große Auswahl in hübschen Ostergeschenken.

# Osterhasen und Osterereier

in verschiedenen Größen u. Aufmachungen — kleine und große — aus Stoff und Seide — zum Füllen.

**Porzellan-Eier**  
mit Zeichnungen nach Alt-Wiener- und Delfter Art.

**Nestchen**  
Körbchen  
Osterglocken

**Hasen**  
aus Schokolade, aus Milchschokolade mit Staniolüberzug.

**Defferteier** zu 5 und 10 Pfg.  
Große Auswahl in 10 Pfg. Schokolade, Marzipan, Fondant, Croquant-Hasen und Eier zum Ausfüllen.

## Fruchteier

Beachten Sie bitte unsere Auslagen.

# Pfannkuch & Co.

## Herrenkleiderstoff-Reste

sind enorm billig abzugeben

## Kaiserstr. 133

1 Treppe hoch 7253  
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße, Eingang bei der kleinen Kirche.

**Ein zweireihiger Anzug**  
aus dunklem Marengostoff, sehr gut erhalten, passend für schlank. jung. Herrn, ist billig zu verkaufen. Leopoldstr. 23, 8. St. 8178

## Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben Dampfern der **Red Star Line**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York 14 tägig Donnerstags nach Boston. Auskunft durch: **Red Star Line, Antwerpen, Richard Graebener, Karlsruhe, Kaiserstrasse 215.**



**Prima Pferde-Fleisch**  
Erfas für Ochsen-Fleisch, sowie sämtliche Wurstwaren, wie Salami, Dürrefleisch etc. **Prima Kamuffet.**  
Telephon 272. **M. Mangold** Telephon 272.  
**Schiffstraße 51.**  
NB. Schlachtpferde werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft. 8171



**Möbel**  
Jeder Art v. d. einfachsten bis zu den elegantesten Wohnungs-Einrichtungen streng reell und billig!  
**Für Brautleute** ganz besond. Einkaufsquelle  
**Gebrüder Klein**  
Karlsruhe, Durlacherstr. 97/99.  
7565 Franko-Lieferung.

**Mielandstraße 32, 2. St. t.** ist ein freundl. Zimmer billig zu vermieten.  
**Gassenweinstr. 32, 1. St. t.** ist ein möbl. Zimmer auf 1. April zu vermieten.



**Geolin**  
der richtige **Metallputz**  
Überall zu haben.



# Grosse Konfektions-Woche

Von Samstag, den 28. März bis Samstag, den 5. April 1914.

Ich habe zu diesem Verkauf besonders große Posten **neuester Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen** sowie **Kinder-Konfektion** in hochmodernen Formen und Dessins zusammengestellt und verkaufe solche zu

## ausserordentlich billigen Preisen!

**Jacken-Kostüme** **18<sup>50</sup>**  
blau, jugendliches Blusenfasson, mit buntem Kragen und Spitzen . . . . .

**Jacken-Kostüme** **29.-**  
blau, Herrenfasson, Rock u. Jackett mit Fliege gestickt, sehr preiswert

**Jacken-Kostüme** **38.-**  
blau, reinwollene, vorzügliche Qual. auf Halbseide, Blusenfasson, Moiré-kragen und seidene Bandgarnitur .

**Jacken-Kostüme** **43.-**  
blau, Ia Twill auf Halbseide mit reicher Stickerei, beste Verarbeitung

**Jacken-Kostüme** **21.-**  
engl. Art, mit buntem Kragen und Gürtel, jugendliche fesche Form . .

**Jacken-Kostüme** **29.-**  
engl. Art, Sportfasson, auf Halbseide in goldbraun, tango, grün, sehr preiswert

**Jacken-Kostüme** **43.-**  
engl. Art, aus besten Stoffen, in modernen engl. Farben, auf Halbseide, Ia Verarbeitung . . . . .

**Jacken-Kostüme** **54.-**  
engl. Art, Ersatz für Mass auf Brustleinen gearbeitet, in allen modernen Fassons . . . . .

**Mädchen-Konfektion**  
**Mädchen-Kleidchen**, blau Cheviot oder moderne Schottenstoffe . . . . . **3.75**  
Jede weitere Grösse 50 Pfg. mehr.  
**Mädchen-Kleidchen** reizende Façons . . . . . **5.75**  
Jede weitere Grösse 75 Pfg. mehr.  
**Paletots**, engl. schwarz und blau . . . . . **5.75**  
**Russenkittel** . . . . . **95<sup>50</sup>**

<b>Kostüm-Röcke</b> aus guten Stoffen . . . . . <b>1<sup>90</sup></b>	<b>Blusen</b> Waschcrepe in allen Farben . <b>1<sup>75</sup></b>
<b>Kostüm-Röcke</b> haltbare Qualität . . . . . <b>2<sup>50</sup></b>	<b>Blusen</b> mod. Dessins, in Wollmousseline <b>2<sup>50</sup></b>
<b>Mieder-Röcke</b> in mod. Streifen sehr preiswert <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Blusen</b> Ia Wollmouss. millefeurs, Dess. <b>3<sup>90</sup></b>
<b>Mieder-Röcke</b> Streifen und einfarbig . . . . . <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Blusen</b> , Wollcrepe, reizende Farb. u. Fass. <b>3<sup>90</sup></b>
<b>Mieder-Röcke</b> blau, reinwolle Knopfgarnitur <b>4<sup>25</sup></b>	<b>Blusen</b> , Hemdfass., mod. Dess. in Sportflanel <b>6<sup>75</sup></b>
<b>Mieder-Röcke</b> blau, mit Stickerei . <b>6<sup>50</sup></b>	<b>Blusen</b> in Mess-Seide m. Futter reich garniert <b>9<sup>75</sup></b>

**Knaben-Konfektion**  
**Knaben-Anzüge**, blau und engl. Dessins, Prinz Heinrich, Joppen-Fasson . **12.50 11.75 7.50**  
**Knaben-Anzüge**, elegante Façons, Ia Verarbeitung . . . . . **16.75 13.50 9.50**  
**Knaben-Anzüge**, blau, beste Stoffe, amerik. Façons . . . . . **21.- 18.50 15.50**  
**Paletot**, blau und englisch **16.50 12.50 11.50**

**Damen-Mantel** **10<sup>75</sup>**  
blau Cheviot, mit buntem Kragen .

**Damen-Mantel** **24.-**  
blau Cheviot, reinwollen, Herrenfasson . . . . .

**Damen-Mantel** **29.-**  
blau, in vorzüglicher, reinwollener Qualität, mit Stickerei . . . . .

**Gummitin-Mantel** **22<sup>50</sup>**  
wasserdicht, in allen Farben, hervorragend preiswert . . . . .

**Gummitin-Mantel** **28<sup>50</sup>**  
wasserdicht, in allen Farben, Raglan-fasson . . . . .

**Gummi-Mantel** **35.-**  
in vielen Farben, sehr haltbar . . .

**Sport-Jacken** **12<sup>75</sup>**  
in allen Farben . . . . .

**Moiré-Jacken** **19<sup>50</sup>**  
Blusen mit reicher Bandgarnitur sehr chic

Während dieses Verkaufs empfehle ich  
**Damenhüte**  
Neuheiten Frühjahr 1914  
vom einfachsten bis feinsten Genre  
sehr preiswert!

Moden- und Aussteuer-Haus

# Landauer

**Motorbootfahrten im Karlsruher Hafen und auf dem Rhein.**  
Von Sonntag den 5. April 1914 an wird die Personenbeförderung mit dem 104 Personen fassenden städtischen Motorboot im Karlsruher Rheinhafen und auf dem Rhein wieder aufgenommen. Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung statt. Das Rauchen in dem Motorboot ist aus Sicherheitsgründen unzulässig. Ebenso ist das Mitnehmen von Hunden sowie von Gepäckstücken nicht statthaft, die durch ihren Umfang oder ihre Beschaffenheit die Reisenden belästigen könnten.  
Für die regelmässigen Fahrten im Rheinbafengebiet, die auch durch Anshänge in den Wagen der städtischen Straßenbahn angefündigt werden, sind 3 Ein- und Aussteigevorrichtungen aufgestellt: in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle Rheinbafengebiet am Nordbafengebiet, im verbreederten Städtkanal auf der Waganer Seite und im Vorhafen.  
Die Abfahrt vom Nordbafengebiet erfolgt in der Regel werktags um 4 und 5 Uhr nachmittags, sonntags und feiertags um 10 und 11 Uhr vormittags sowie um 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr nachmittags. Von den Ein- und Aussteigevorrichtungen im Städtkanal und im Vorhafen erfolgt die Abfahrt 15 und 20 Minuten später.  
Die Fahrpreise für diese regelmässigen Fahrten betragen für Erwachsene: 20 Pfg. für die Strecke Nordbafengebiet-Städtkanal oder umgekehrt (einfache Fahrt) und 30 Pfg. für die Strecken Nordbafengebiet-Städtkanal oder umgekehrt (einfache Fahrt) und 40 Pfg. für die Strecken Nordbafengebiet-Vorhafen oder umgekehrt (einfache Fahrt).  
Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 12. Lebens-

jahre und jüngere Kinder, für die ein besonderer Platz beansprucht wird, zahlen die Hälfte dieser Preise. Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre, für die kein besonderer Platz beansprucht wird, werden frei befördert.  
Eine Ausdehnung der regelmässigen Fahrten nach Wagan ist in Aussicht genommen. Nach Abschluss der hierwegen eingeleiteten Verhandlungen folgt weitere Bekanntmachung. Außerdem ist vorgezogen, dass jeden Monat an einem Sonntag die regelmässigen Fahrten ausfallen und an deren Stelle eine Fernfahrt, z. B. nach Lauterburg oder Speyer als öffentliche oder als Sonderfahrt ausgeführt wird. Die Ein- und Aussteigevorrichtungen für die Fern- und Sonderfahrten ist in der Regel der Landeplatz am Nordbafengebiet. Die Bedingung derartigen Fahrten sowie von Fahrten ausserhalb der planmässigen Fahrzeiten unterliegen besonderer Vereinbarung mit uns. Für Sonderfahrten im Waganbafengebiet werden mindestens 4 Mk. für eine Fahrt erhoben. Für Schulfahrten im Waganbafengebiet, Beförderung von Schülern unter Führung von Lehrern beträgt der Fahrpreis 10 Pfg. für die Person, mindestens aber 7 Mk. für eine Fahrt, wenn sie an Werktagen ausgeführt und ihre Fahrzeiten mit uns jeweils vereinbart werden.  
Näheres kann aus den Anshängen im Motorboot ersehen und bei uns erfragt werden.  
**Städt. Hafensamt Karlsruhe.**  
Fernsprecher-Nr. 91 und 864. 8170

**la Rastatter Kochherde**  
emalliert und schwarz in reicher Auswahl Coulante Bedingungen.  
**Karl Ehrfeld,**  
Kaiserstrasse 99 und 102  
Zähringerstr. 74. Tel. 102.  
Sehr billig abzugeben:  
1 Divan 25 Mk., 2 Betten mit Matratze 12 Mk., 1 Schrank 12 Mk., 4 Tische 7-10 Mk., 6 Stühle, à 2.25 Mk., Küchengefäss, Porzell. etc.: Radnerstr. 18, Dth., 3. St. 118. 8168  
**Kinderwagen**, Rohrgeflecht, gut erb., für 12 Mk. zu verl. Roonstr. 19, IV. 1. 8164

**Betrugene u. neue Herren- und Damenkleider, Weiszeug, Uhren, Möbel**  
kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekannten Firma  
**S. Maier,**  
Markgrafenstrasse Nr. 10.

**Damen- und Kinder-Hüte**  
grosse Auswahl garnieren u. modernisieren chic und preiswert, ständ. Zutaten billigst.  
**H. Holtermann,**  
Durlach, Hauptstrasse 10.

**Hug- u. Hedekühn**  
Wielandstrasse 18, 3. Stock.